142. Mittwoch den 20. Juni 1860. 142.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich französischen Präfekten des Departements der Mosel, Baron Jeanin zu Metz, und dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande und Ober-Kommandanten des luxemburgschen Kontingents, Oberst-Lieutenant von Heemskerck, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kommandeur des 1. Husaren-Regiments (1. Leib-Husaren-Regiments), Oberst-Lieutenant von Eckartsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem königlich niederländischen Hauptmann und Adjutanten des Ober-Kommandanten des luxemburgschen Kontingents, Hartmann, dem Gräflich stolberg-wernigerodeschen Ober-Forstmeister von Hagen zu Ilsenburg tnd dem Gräflich stolberg-wernigerodeschen Kammer-Rath Gottsched zu Wernigerode den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steuer-Aufseher Lampel zu Protschkenhain im Kreise Schweidnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schlosser Wilhelm Mentzen zu Laupendahl im Kreise Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Gerichts-Assessor a. D. von Salviati hierselbst den Charakter als Landes-Oekonomie-Rath zu verleihen; endlich dem Kammerherrn Freiherrn Franz Joseph von Lilien-Opherdicke zu Opherdicke im Kreise Dortmund, so wie dessen Sohne, dem Studirenden der kameralistischen Wissenschaften, Freiherrn Franz Kaspar von Lilien, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Der Landes-Oekonomie-Rath von Salviati ist zum General-Sekretär des Landes-Oekonomie-Kollegiums ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist gestern nach Baden-Baden abgereist.

Das 18. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5232 das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten in den hohenzollernschen Landen. Vom 28. Mai 1860.

Berlin, den 20. Juni 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Baden=Baden, Dienstag 19. Juni, Mittags. Gestern hat eine abermalige zweistündige Berathung der anwesenden Könige und des Herzogs von Nassau beim Könige von Bayern stattgefunden; dieselbe ging der Konferenz der Fürsten im Schlosse, in welcher der Prinz=Regent die bereits gemeldete Ansprache gehalten hat, voran. Die Ansprache des Prinz=Regenten hat einen tiefen Eindruck gemacht. Der Großherzog von Darmstadt war schon gestern Morgen 10 Uhr abgereist. Der Herzog von Sachsen=Koburg=Gotha ist gestern Abend, die Könige von Sachsen und Hannover sind heute Morgen ½11 Uhr, der Herzog von Nassau ist heute Morgen 12 Uhr abgereist.

Marseille, Dienstag 19. Juni. Hier eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß der sardinische Gesandte die beiden weggenommenen Schiffe, auf welchen 800 Passagiere an Bord waren, reklamirt habe, weil sie im Besitze von Pässen nach Malta wären. Der englische Gesandte Elliot unterstützt die Forderung auf Herausgabe derselben. — Aus Rom wird vom 16. d. bestätigt, daß die piemontesische Armee sich bei Ferrara konzentrire.

(Eingeg. 20. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. Bei der gestern auf dem Schlosse in Baden-Baden stattgehabten Konferenz der deutschen Fürsten hatte der König von Württemberg Namens der Bundesregierungen dem Prinz-Regenten für die patriotische Vertretung der Interessen Deutschlands durch Preußen aufrichtigen Dank ausgedrückt. Sodann sprach der greise Monarch den Wunsch einer Verständigung zwischen Preußen und Oestreich aus, für welche die Regierungen gern ihre guten Dienste anbieten. Die Regierungen seien mit dem Entwurfe einer Militärkonvention beschäftigt, welche sich den Gesichtspunkten der preußischen Vorschläge zur Reform der Bundeskriegsverfassung annähere, und sie erwarteten ihrerseits, Preußen werde in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun. — Darauf bemerkte der Großherzog von Baden: Diese Erklärung könne jedenfalls nicht Namens der Bundesregierungen abgegeben werden, da mehrere Regierungen von Gewicht bei den betreffenden Berathungen nicht betheiligt gewesen; Baden werde sich den angedeuteten Schritten keineswegs anschließen.

Die Antwort des Prinz-Regenten von Preußen ist in der gestern bereits telegraphisch mitgetheilten Ansprache enthalten.

(Eingeg. 20. Juni 10 Uhr 55 Minuten Vorm.)

Deutschland.

Preußen. *** Berlin, 19. Juni. [Verständigung zwischen Preußen und Oestreich; Reklamation Brasiliens; Graf Eulenburg; Mazzini's Landung in Sicilien.] Die Erklärung, welche der Prinz=Regent gestern seinen in Baden=Baden um ihn versammelten Bundesgenossen abgegeben hat, ist eine Bestätigung alles dessen, was wir seit mehreren Wochen mitzutheilen in der Lage waren. Auch die Annäherung Oestreichs an Preußen ist bestätigt, aber, und darauf kommt es hauptsächlich an, die Einigung mit der andern deutschen Großmacht wird nicht mit dem Verlassen der bisherigen preußischen Politik erkauft werden; nicht in Hessen, nicht in Schleswig und auch nicht in der Bundeskriegsverfassung. Leider geht aus der Ansprache des Prinz=Regenten hervor, daß auch bis zum 18. Juni, also bis gestern ein Einverständniß über die Behandlung der deutschen Fragen nicht erzielt war; es ist dies um so bedauerlicher, als durch diesen Zwiespalt die in Aussicht stehende Verständigung Preußens mit Oestreich ohne allen Effekt bleiben muß, so daß Argwöhnische schon die Behauptung aufstellen, daß in dem Grade, als Oestreich sich Preußen nähere, in demselben andere, kleinere Bundesstaaten in ihrem Widerstand beharrlicher werden würden. Wir behaupten auch heute noch, daß die dänische Frage zuerst, dann die Bundeskriegsverfassungsreform den Probirstein für die deutsche Einigkeit abgeben werden; wir halten andererseits die Küstenbefestigungsfrage, wenn auch nicht für gelöst, so doch in guter Vorbereitung und zwar nach dem, vielleicht schon übermorgen einzubringenden preußischen Antrage bei der Bundesversammlung. — In der Presse ist in Abrede gestellt worden, daß die brasilianische Gesandtschaft wegen des Reskriptes vom 3. November, in welchem die Konzessionen zur Beförderung von Auswanderern nach Brasilien zurückgezogen werden, reklamirt habe. Die Gesandtschaft hat dies in einer Note vom 28. April, welcher ein ausführliches Memorandum der brasilianischen Generaldirektion der Staatsländereien beigefügt, nicht nur gethan, sondern sie hat selbst förmlich verlangt, daß dieses Reskript vom 3. November außer Kraft gesetzt würde. — Der Graf Eulenburg hatte am 29. Mai Korfu verlassen und ist nach einer glücklichen Fahrt am 1. Juni in Alexandrien eingetroffen, wo er von dem Generalkonsul König und von den Attaché's v. Brandt und Heine empfangen wurde. Der Maler Berg war bereits nach Ceylon abgereist. Während des 14tägigen Aufenthalt des Grafen Eulenburg in Alexandrien werden auch seine drei Attaché's, der Baron Richthofen und der sächsische Kaufmann Speier daselbst anwesend bleiben, und nachdem der Vizekönig den Grafen Eulenburg empfangen haben wird, geht derselbe nach Ceylon ab. — Die Landung Mazzini's in Palermo wird von der sardinischen Diplomatie sehr ungünstig beurtheilt. Die Thatsache der Landung selbst beweist, daß die Mazzinisten in Sicilien in genügender Anzahl vorhanden sein müssen, um ihren Chef vor den Verfolgungen Garibaldi's sicher stellen zu können. Die Sendung La Farina's wird dahin gedeutet, die Mazzinistischen Umtriebe, wenn möglich, zu paralysiren.

— [Das Studium des Baufaches.] Der „St. Anz." meldet: Auf Grund amtlicher Notizen der königlichen technischen Bau=Deputation wird im Interesse derjenigen, welche beabsichtigen, sich dem Studium des Baufaches für den Staatsdienst zu widmen, darauf hingewiesen, daß zur Zeit eine zu den etatsmäßigen königlichen Baubeamten=Stellen so unverhältnißmäßig große Anzahl geprüfter Baumeister vorhanden ist, daß dieselben erst nach einer Reihe von Jahren nach der bestandenen Baumeister=Prüfung eine etatsmäßige Anstellung und bis dahin auch nur theilweise eine diätarische Beschäftigung im Staatsdienst in Aussicht nehmen können. Es sind im Ganzen 480 etatsmäßige Baubeamten=Stellen, einschließlich der bei den Staats= und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen vorhanden. Vom Anfange des Jahres 1849 bis zum 1. Juni d. J. sind im Ganzen 239 fixirte Anstellungen, also durchschnittlich pro Jahr zwischen 20 und 21, vorgekommen. In derselben Zeit haben 502 Kandidaten, also durchschnittlich pro Jahr zwischen 45 und 46, die Baumeister=Prüfung bestanden und damit die Befähigung zur Anstellung im Staatsdienste erlangt. Solcher Befähigten sind zur Zeit circa 300 vorhanden, als Bauführer Geprüfte außerdem circa 500. Im verflossenen Jahre sind dabei noch 103 Studirende bei der königlichen Bau=Akademie hierselbst für das Studium des Baufaches im Staatsdienst immatrikulirt worden.

— [Eine Theaterscene.] Der „Publizist" schreibt: Die gestrige Abendfeier im Viktoriatheater wurde kurz vor Aufführung des letzten allegorischen Bildes durch einen störenden Zwischenfall unterbrochen. Der bekannte Literat Lassalle, der mit der Gräfin Hatzfeld, der Schriftstellerin Ludmilla Assing und seinem Vater im ersten Rang saß, wollte einer Dame, die zu ihrem Platze zurückkehrte, nicht Platz machen, und zwar so beharrlich, daß der zu der Dame gehörende Kavalier in die Lage gerieth, beinahe die Grenze des Wortgefechts überschreiten zu müssen. Der Ruf „Raus, Raus!" erschallte, ohne jedoch verwirklicht zu werden. Die peinliche Scene nahm die Aufmerksamkeit des gesammten glänzenden Publikums in Anspruch. Nach der Aufführung mußte Hr. Lasalle nebst seiner Gesellschaft unter dem wiederholten Ruf „Raus, Raus!" durch den Tunnel entrinnen.

Danzig, 19. Juni. [Marine.] Das auf einer Stettiner Werft erbaute Dampfkanonenboot „Salamander", das dieser Tage seine erste Probefahrt nach dem Haff befriedigend gemacht hat, wird demnächst nach Danzig kommen, um hier armirt zu werden. Die übrigen in Stettin erbauten Kanonenboote sollen später ebenfalls zu gleichem Zwecke hier eintreffen, sobald ihre gänzliche Vollendung bewerkstelligt ist. Von hier aus werden alsdann sämmtliche Fahrzeuge nach Stralsund beordert werden, um dort auf dem Dänholm aufgezogen zu werden.

Königsberg, 18. Juni. [Die hiesigen Freimaurerlogen] haben den Beschluß gefaßt, den Prinzen Friedrich Wilhelm zu ihrem Protektor zu ernennen, und demzufolge begab sich am 15. d. eine dazu erwählte Deputation von acht Personen nach Berlin, um Sr. K. Hoheit das Protektorat über die hiesige Mutterloge anzubieten.

—[Straferlaß.] Dem Lieutenaunt Jachmann sind von der ihm wegen seines Duells mit dem General=Lieutenannt v. Plehwe zuerkannten 18monatlichen Gefängnißstrafe durch Se. k. H. den Prinz=Regenten 8 Monate erlassen. (K. H. Z.)

Stettin, 19. Juni. [Tödtungen durch Blitz.] In Tempelburg sind am 15. d. bei einem starken Gewitter zwei Menschen durch den Blitz erschlagen. (Auch aus dem Königreich Sachsen gehen Nachrichten über heftige Gewitter ein, bei denen Menschen vom Blitze getroffen wurden. Eben so fanden Wolkenbrüche statt.)

Oestreich. Wien, 18. Juni. [Ueber das nächste Resultat der Zusammenkunft in Baden] bringt die „Ostd. P." Folgendes: „Die Zusammenkunft in Baden=Baden ist keineswegs so rasch improvisirt worden, wie es das Ansehen hat, sie ist das Resultat mannichfach vorausgegangener Verhandlungen und Berathungen. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Rußland der eigentliche Vermittler dieser Zusammenkunft ist; dies ist ein Irrthum. Auf Grund eines unserer bekannten Pariser Briefe, den wir zu unserm großen Bedauern aus mannichfachen Gründen unterdrücken müssen, dürfen wir behaupten, daß die Vermittlung von England ausgegangen, und zwar, wie unser Gewährsmann versichert, „sei die Zusammenkunft seitens der Königen Victoria selbst dem Prinz=Regenten ans Herz gelegt und gewissermaßen als eine Familienangelegenheit behandelt worden, natürlich mit dem Wissen und Einverständniß Lord Palmerstons". Die Königin hat dem Vater ihres Schwiegersohnes gut gerathen. Denn nach und nach hat sich diese Zusammenkunft in einer Form herangebildet, die der deutschen Stellung Preußens ein über alle Berechnung glänzendes Relief giebt. Durch ein Zusammentreffen von Umständen, namentlich durch den plötzlichen Entschluß des Königs von Hannover, hat sich die anfangs beschränkte Zahl von Fürsten, die in Baden=Baden eintreffen sollten, erweitert, so daß schließlich mit Ausnahme Oestreichs alle größeren deutschen Herrscher dort anwesend sind. Indem die Könige und Großherzoge Deutschlands in diesem wichtigen Augenblicke sich um den Prinz=Regenten scharen, gewinnt Preußen in den Augen Europa's und in den Augen des deutschen Volkes eine höhere Stellung als bisher. Dies ist eine der bedeutendsten Folgen des Badener Ereignisses, die, wenn erst die Fürsten alle heimkehren, ihre praktische Seite nach verschiedenen Richtungen hin zeigen wird. Uns erscheint dies Ergebniß viel bedeutungsschwerer für die nächste Zukunft und Entwickelung Deutschlands, als das Resultat der Begegnung mit Napoleon. Der Kaiser der Franzosen wird die deutschen Fürsten in Baden=Baden sehr patriotisch finden; wenn ja Einer oder der Andere im Geiste des Herrn v. Borries heimliche Gedanken in einem Winkel seiner Seele hegen sollte, so werden sie bei dieser Gelegenheit sicherlich nicht zum Vorschein kommen. Napoleon wird gehen und sich überzeugt haben, daß auf diesem Terrain nichts zu gewinnen ist. Mehr als zu sondiren, war wohl auch nicht sein Zweck. Die französischen Blätter werden jubeln über den glänzenden Empfang, den die Souveräne Deutschlands ihrem Imperator bereitet haben; aber Napoleon selbst wird stille über weitere Gedanken brüten. Dies läßt sich voraussehen. Was sich aber noch nicht absehen läßt, das ist die neue Form, in welcher die innere deutsche Frage nach den Berathungen in Baden=Baden auftreten wird. Die Erwartungen sind groß, die Schwierigkeiten noch größer; welche Kombinationen werden uns entgegentreten?" — Der „Wanderer" knüpft an die Zusammenkunft in Baden folgende Bemerkungen: „Die Absichten, mit denen Napoleon nach Baden kommt, errathen zu wollen, wäre ein müßiges Beginnen; lägen dieselben so klar zu Tage, so würde die Nachricht von dem in gewisser Beziehung improvisirten Fürsten=Kongresse nicht allenthalben einen so überraschenden Eindruck gemacht haben. Wir verzichten daher gern darauf, uns in Vermuthungen darüber zu ergehen, wie sich die politische Lage in Folge dieses Kongresses gestalten werde, und beschränken uns darauf, eine Thatsache zu konstatiren, welche schon jetzt klar vor Aller Augen liegt: die Thatsache, daß Preußen den Kongreß unter Umständen betritt, wie sie für dasselbe kaum günstiger gedacht werden können. Die hervorragendsten unter den Beherrschern der deutschen Mittelstaaten haben sich ihm angeschlossen und eilten auf einen Wink von Berlin beflügelten Schrittes nach dem Orte des fürstlichen Stelldicheins. In dieser Umgebung wird der Prinz von Preußen die Eröffnung des Kaisers Napoleon entgegennehmen. Wenn ihm das Interesse und die Ehre Deutschlands und Preußens ein näheres Eingehen auf die französischen Intentionen annehmbar erscheinen lassen, dann wird er sich frei in diesem Sinne aussprechen können, ohne von irgend einer Seite her ernstliche Hindernisse befürchten zu müssen, nachdem selbst England eine Verständigung Preußens mit Frankreich zu wünschen scheint. Sind aber die Gesinnungen des Kaisers von Frankreich mit dem Patriotismus und der Ehrenhaftigkeit des Prinzen von Preußen unvereinbar, dann kann dieser immerhin ein entschiedenes Nein sprechen, weil er ganz Mittel=Europa hinter sich weiß, und dieses, gestützt auf die öffentliche Meinung der Nationen, immerhin stark genug sein dürfte, um selbst einem Kampfe gegen eine unehrenhafte Zumuthung mit voller Ruhe entgegensehen zu können. Diese günstige Stellung Preußens ist das erste sichtliche Resultat der Badener Zusammenkunft, eine Wirkung, welche so zu sagen der Ursache voranging, und die sich schwerlich mehr ungeschehen machen läßt, was immerhin auch die weiteren Resultate des Fürstenkongresses sein mögen."

— [Die Bruck'sche Broschüre über die Aufgaben Oestreichs] wurde vom Revisionsamte freigegeben und zirkulirt bereits in allen Salons. Das Aufsehen, welche diese Staatsschrift macht, ist ein ganz ungewöhnliches; sie läßt einen tiefen Blick in die Verhandlungen jener Regionen werfen, die das Schicksal dieses Staates und seiner Völker lenken. Ganz positiv stellt sich heraus, daß das Augustprogramm des Ministeriums auf die Grundlinien dieser Staatsschrift basirt wurde, und die einzelnen Emanationen der Gesetzgebung und Verwaltung seit jener Zeit dieser Richtung entsprangen. Auch der Reichsrath findet sich in

diesen Umrissen. Die Broschüre ist daher ein veröffentlichtes Regierungsprogramm, und für jene Eingeweihten, welche die hierländischen Verhältnisse und Persönlichkeiten kennen, sogar noch mehr. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] In Udine werden Vorbereitungen zur Unterbringung der Kanzleien des von Verona dahin zu verlegenden Generalkommando's der zweiten Armee getroffen. — Dem in Brescia erscheinenden Journal „La Sentinella Bresciana" ist der Postdebit in den östreichischen Staaten entzogen worden. — Aus Lemberg, 12. Juni, schreibt man dem „Wanderer": Am 11. d. Abends nach 10 Uhr rotteten sich nach einer Militärserenade ein Troß Buben auf dem Stadtboulevard zusammen, und 5—600 an der Zahl durchwanderten sie die Judengasse des Stadtrayons, malträtirten und verwundeten einige auf der Gasse getroffene jüdische Individuen, und mit wildem Hurrahgeschrei schleuderten sie schwere Steine in die Fensterscheiben. Auch manche der hiesigen Spießbürger entblödeten sich nicht, benanntes Gesindel zum Haß und thätlicher Feindseligkeit anzueifern. — Durch die Rinderpest in Galizien sind bis zu deren Erlöschen im Monate Mai d. J., also in einem Zeitraum von beiläufig acht Monaten, in 297 Gehöften 1382 Stück Rindvieh getödtet worden; 94 davon mußten der Keule unterzogen werden, und 256 wurden als verdächtig geschlachtet. Diese Krankheit war in 10 Kreisen und zwar in 58 Ortschaften derselben, deren Gesammtviehstand 26,403 Stück betragen hat, aufgetreten. — Am 11. d. wurde zu Füred (Ungarn) die Statue des Dichters Kisfatudy in festlicher Weise enthüllt. Das Standbild erhebt sich in der Nähe des prächtigen Plattensee's auf einer künstlichen Erhöhung; es ist aus Erz, weit über die Lebensgröße, und ruht auf einem etwa zwei Klafter hohen Sockel aus polirtem Granit. — Die alljährlich nach Ofen zum Besuche der türkischen „Guil-baba"-Moschee pilgernden Derwische sind bereits daselbst angekommen; dieselben heißen, wie das „Hirl." mittheilt, Hadzi Wusurla Bamialuka und Hadzi Halik. — Am 19. d. wird in der Pfarrkirche am Hofe die Trauung des Herzogs Peter von Arenberg (70 Jahre alt, Wittwer nach einer Enkelin des Ministers Talleyrand) mit der Wittwe Gräfin Karoline Starhemberg, gebornen Gräfin Kaunitz (60 Jahre alt) vollzogen. — In einem wiederholten Inserat des „Czas" wird für eine galizische Familie als Gesellschafterin für eine junge Person nach einem Gute bei Jaslo eine Gouvernante gesucht, welche die ungarische Sprache besitzt, den Czardász tanzt und das Brummeisen fertig spielen kann. Sonst nichts!

Wien, 19. Juni. [Telegr.] Das Haus Rothschild machte das höchste Anerbieten von 94, 60 zur Uebernahme von 12 Millionen Westbahn-Prioritäten. — Kreditaktien wurden am Schlusse der gestrigen Abendbörse zu 188 gehandelt. — Aus Palermo wird vom 13. d. gemeldet, daß die Räumung der Stadt, der Forts und des Hafens Seitens der neapolitanischen Truppen beinahe beendet sei. Die Sicilianer feiern Natianalfeste, die nur durch Leichenzüge im Kampfe Gefallener unterbrochen werden. Die Organisirung des Heeres ist deshalb schwierig, weil die Sicilianer sich nur schwer der Disziplin unterwerfen.

Baden. Baden, 17. Juni. [Zur Fürstenkonferenz.] Bei dem Besuche, welchen der Kaiser Napoleon gestern Nachmittag dem Prinz-Regenten abstattete, ereignete sich, wie die „K.Z." meldet, eine Scene, welche Beachtung verdient. Mit viel Takt hatte bislang das einheimische Publikum sich irgendwelcher lauter Kundgebungen seiner Sympathie oder Antipathie enthalten und die ankommenden Monarchen ohne Unterschied respektvoll, aber schweigsam empfangen. Daß die Erscheinung Napoleon's zumal hier, wo auch einige Scenen seiner Jeunesse orageuse spielen, vorzugsweise viele Neugierige anzog, war nicht zu verwundern. Natürlich fehlten die Franzosen in erster Linie nicht, von denen es außer den Fremden hier in den unteren gewerblichen Kreisen eine nicht unbeträchtliche Anzahl giebt, Kellner, Köche, Friseure und Boutiquiers aller Art. Diese guten Leute, die in ihrer Selbstgefälligkeit nicht begreifen mochten, auf welchem Boden und in welcher Situation sie sich befanden, schienen durch einige Agents provocateurs bearbeitet worden zu sein, um heute einige Demonstrationen zu versuchen. Man sah, daß sie über die Bewegungen des Kaisers gut unterrichtet waren, sie nahmen zur rechten Stunde an den geeignetsten Lokalitäten Platz, bildeten eine Art Hag und ersetzten durch eine gewisse disziplinirte Organisation, was ihnen an Quantität und Qualität abging. So wie sich der kaiserliche Wagen blicken ließ, erschollen vereinzelte Rufe: „Vive l'Empereur", denen eine huldvolle Erwiederung zu Theil wurde. Anfangs achtete das deutsche Publikum wenig darauf, als sich aber das Rufen systematisch wiederholte, bildete sich rasch eine gewisse Opposition, welche die allzu eifrigen Schreier zurückdrängte und selbst einige mißbilligende Laute nicht unterdrückte. Zu einem entscheidenden Ausbruche kam es indeß erst vor der Wohnung des Prinz-Regenten. Dieselbe grenzt hart an das Konversationshaus, und da es gerade um die vierte Nachmittagsstunde war, wo die Musik spielte, daß die Auffahrt geschah, so hatte sich auch aus den besseren Ständen ein großes Publikum zusammengefunden, und dieses war es, welches sich an der nationalen Demonstration mit nachhaltigem Enthusiasmus betheiligte. Als der Kaiser die Treppe hinab und in den Wagen einstieg, versuchten die Franzosen einen Eklat, welcher aber in dem frostigen Schweigen der weit überwiegenden Mehrheit so gut wie verloren ging. In demselben Augenblick erschien der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin am Fenster. Dieses gab elektrischen Ausdruck dem, was alle Welt auf Herz und Zunge hatte. Ein jubelndes, weithin tönendes Hurrah und Lebehoch begrüßte das edle Paar, das sich freundlich dankend verneigte. Es muß dem rasch dahin rollenden Imperator nachgeklungen und Kunde gegeben haben, daß in der Tiefe deutscher Gesinnung eine Macht ruht, die, wenn das Vaterland an irgend einem Fleckchen bedroht ist, zeigen wird, was sie vermag. — Weiterhin meldet das „Fr. J." unter vorstehendem Datum: „Um 5 Uhr war Diner aller hohen Herrschaften auf dem neuen Schlosse beim Großherzog, Abends größere Soirée mit Konzert, wozu auch der engere Hofstaat der Monarchen und sonstige Personen von Distinktion geladen waren. Leider war schon gegen 5 Uhr der Himmel ungünstig geworden, und ein mehrstündiger Regen verhinderte zwar nicht die am Konservationshause veranstaltete Illumination, störte aber doch das bewegte Leben des größern Publikums. Uebrigens war die Beleuchtung des Kursaales sehr geschmackvoll (von einem Straßburger Dekorateur, der gewöhnlich diese Feierlichkeiten für den Spielpächter Benazet arrangirt) und trotz der Ungunst des Himmels magisch. Heute Morgens gingen die Herrschaften in die Kirche, jeder in die seines Bekenntnisses, und für den Mittag trat die gestern aufgegebene Fahrt auf das alte Schloß an die Stelle des ursprünglich beabsichtigten dejeuner dinatoire auf Ebersteinschloß. Diese Fahrt auf das alte Schloß war jedenfalls der interessanteste Theil der Geschichte dieser Tage, so weit sie vor die Augen einer zuschauenden Welt trat. Es folgten sich auf den Schlangenwindungen der Straße den Berg hinauf verfolgbar in langer Reihe die festlichen Equipagen, zuerst die Gäste des Großherzogs: der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Koburg, dann die Könige von Sachsen und Hannover, der Prinz-Regent und seine Tochter, die Großherzogin, der König von Bayern und der Herzog von Nassau, in großherzoglich vierspännigen Wagen mit Dienerschaft in reicher Livree, zuletzt zwei kaiserl. Wagen mit dem Kaiser und seinen Flügel-Adjutanten. Den Schluß machte der eben erst (um 11 Uhr) angekommene Großherzog von Hessen, allein noch mit seiner militärischen Begleitung in Uniform. Vor dem alten Schlosse warteten die Fürsten die Ankunft des anscheinend in sehr heiterer Stimmung befindlichen Kaisers ab, der dann mit dem Prinz-Regenten am Arm in das für das Publikum abgeschlossene Innere des alten Schlosses trat. Während des Dejeuner spielte die Musik des Leibregiments. Die Könige von Sachsen und Hannover, welche Anfangs die Absicht gehabt, schon gestern wieder abzureisen, haben ihren Aufenthalt bis zum nächsten Mittwoch ausgedehnt. Was die Stimmung zwischen den deutschen Fürsten betrifft, so wird sie uns als eine sehr freundliche bezeichnet."

ꝟ Freiburg 17. Juni. [Ein Wunsch; Ehrengeschenk; Folgen der Witterung; ein beseitigter Prozeß.] Freiburg, wie überhaupt der Oberrhein, war bei der letzten Revolution sehr betheiligt; leicht begreiflich, da wir, wie alle Bergvölker, immer großen Hang zur politischen Freiheit haben, viel heftigeren Temperaments sind, als unsere nördlicheren Brüder, und überdies an die Schweiz und an Frankreich unmittelbar grenzen. So hat sich denn Mancher vom Strome der Zeit, oft gegen seinen Willen, fortreißen lassen, der jetzt schon zehn lange, vielleicht qualvolle Jahre in der Verbannung schmachtet. Es könnte daher nur höchst willkommen sein, wenn, wie man jetzt aus öffentlichen Blättern vernimmt, eine allgemeine Amnestie ergehen sollte. Besonders würde der gelehrte Stand dadurch freundlich berührt werden, da aus ihm die Häupter der Revolution vorzugsweise hervorgingen. Und gerade sie sind es, die, außer den Aerzten, in fremden Ländern am schwersten ein Fortkommen finden. — Die hiesige Stadt hat mehreren hervorragenden Persönlichkeiten beim Gesangfeste Geschenke gemacht, und dazu Exemplare der kürzlich erschienenen „Geschichte der Stadt und Universität Freiburg von Prof. Dr. H. Schreiber", gewählt. Das Werk erhielten der Dirigent, Hofkapellmeister Strauß, die sechs Preisrichter, Hofkapellmeister Kücken in Stuttgart, Kalliwoda in Donaueschingen, Musikdirektor Heim in Zürich, Liebe in Straßburg, Reiter und Walther in Basel; dann der Präsident des Festkomités Geh. Hofrath und Prof. Dr. Baumgärtner; der Vorstand des Musikkomités, Rechtsanwalt Huetlin, und endlich die Vereine, welche Preise empfangen hatten. — In Folge der anhaltend regnerischen nnd kalten Witterung, wodurch das Getreide bedeutend gelitten, steigen die Brotpreise mit jeder Woche und werden wahrscheinlich bis zur Ernte eine bedeutende Höhe erlangen. Eben so steigeu die Weinpreise, weil die Reben noch sehr zurück sind und nicht zum Blühen kommen können, voraussichtlich der Wein auch nicht sonderlich gut werden wird. Selbst die Kirschen, die nun reif zu werden anfangen, stehen hoch im Preise, da das Erträgniß weit hinter der Erwartung zurück bleibt. — Die Schrift, „der Schmerzensruf," die ihrem Verfasser, dem hiesigen Professor Alban Stolz, einen Prozeß verursachte, ist wieder frei gegeben und der Prozeß niedergeschlagen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juni. [Königliche Proklamation zur Förderung der Frömmigkeit und Tugend.] Die „London Gazette" veröffentlicht folgende königliche Proklamation zur Förderung der Frömmigkeit und Tugend und zur Verhinderung und Bestrafung des Lasters, der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit. „Victoria Regina. Indem wir aufs Ernstlichste und Religiöseste in Betracht ziehen, daß es unsere unerläßliche Pflicht ist, vor allen anderen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß Gottesverehrung und Gottesdienst aufrecht erhalten und gefördert, und daß alles Laster, alle Unheiligkeit, Liederlichkeit und Sittenlosigkeit, die Gott in so hohem Grade mißfällig sind und unserer Religion und Regierung so sehr zum Vorwurf gereichen, entmuthigt und unterdrückt werden, haben wir es, auf daß Religion, Frömmigkeit und gute Sitten unter unserer Verwaltung und Regierung blühen und wachsen mögen, für angemessen erachtet, auf den Vorschlag unseres geheimen Rathes diese unsere königliche Proklamation zu erlassen, und wir erklären hiermit unseren königlichen Willen und Entschluß, dem Laster, der Unheiligkeit und der Sittenlosigkeit in unserem Reiche bei allen Personen, weß Ranges uud Standes sie auch sein mögen, entgegenzutreten und Strafe darüber zu verhängen; und wir erwarten und fordern, daß alle Personen von Ehre und Alle, die in Amt und Würden sind, durch ihre eigene Tugend und Frömmigkeit ein gutes Beispiel geben und nach Kräften dazu beitragen werden, andere Personen von einem ausschweifenden und unsittlichen Lebenswandel abzuhalten; und wir crlassen hiermit das strenge Verbot für alle unsere geliebten Unterthanen, weß Standes und Ranges sie auch sein mögen, am Tage des Herrn, sei es in öffentlichen oder Privathäusern, oder an irgendwelchem Orte Karten zu spielen, zu würfeln oder überhaupt zu spielen; und wir verlangen hiermit von ihnen und von Jedem von ihnen, dem Gottesdienste an jedem Tage des Herrn in Züchten und Ehren beizuwohnen. Ferner ist es unser Wille, und wir befehlen hiermit streng allen unseren Richtern, Mayors, Sheriffs, Friedensrichtern und allen unseren anderen Beamten und Dienern, geistlichen so wie weltlichen, und allen unseren anderen Unterthanen, die es angeht, sehr wachsam und streng in Bezug auf die Entdeckung und wirksame Verfolgung und Bestrafung aller Personen zu sein, die sich eines ausschweifenden, unsittlichen und liederlichen Lebenswandels schuldig machen, und gleichfalls sich Mühe zu geben, alle öffentlichen Spielhäuser und sonstige schlechte und liederliche Häuser wirksam zu unterdrücken, und alles und jedes Spiel in öffentlichen und Privathäusern am Tage des Herrn zu verhindern; und Sorge dafür zu tragen, daß die Inhaber von Wirthshäusern und Schenken aller Art verhindert werden, am Tage des Herrn während des Gottesdienstes Wein, Bier oder andere Getränke zu verkaufen oder Gäste in ihren Häusern aufnehmen, oder darin verbleiben zu lassen. Und damit hier um so wirksamer verfahren werde, befehlen und gebieten wir allen unseren Assisen- und Friedensrichtern, bei ihren betreffenden Assisen und Sessionen eifrig für die gebührende Verfolgung und Bestrafung aller Personen Sorge zu tragen, welche sich erdreisten, sich irgend eines Vergehens der vorerwähnten Art schuldig zu machen, so wie aller Personen, welche in pflichtvergessener Weise säumig und lässig in Bezug auf die Geltendmachung der besagten Gesetze sind; und bei den betreffenden Assisen und vierteljährlichen Friedensgerichtssessionen diese unsere königliche Proklamation im offenen Gerichtshof bei Beginn der Sitzung öffentlich verlesen zu lassen. Gegeben an unserem Hofe, Buckingham Palace, 9. Juni 1860. Gott erhalte die Königin!"

— [Parlament.] In der Oberhaussitzung am 14. d. bemerkte der Kolonial-Minister, Herzog von Newcastle als Antwort auf eine Frage des Earl von Carnarvon, die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten von dem Ausbruche eines Aufstandes auf Neu-Seeland seien leider wahr. Wie weit die Erhebung um sich gegriffen habe, sei aus den bis jetzt vorliegenden Berichten nicht recht ersichtlich. Alles, was von den australischen Behörden habe gethan werden können, sei gethan worden. Drei Kriegsschiffe seien aus den australischen Kolonieen nach Neu-Seeland geschickt worden. Er habe eiuen Privatbrief erhalten, welcher ihn zu der Annahme berechtige, daß das Schiff „Pelorus" mit 600 Mann von Melbourne, und ein anderes Schiff Ihrer Majestät mit ungefähr der gleichen Truppenzahl von Sydney nach Neu-Seeland abgegangen seien. Er könne die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne das treffliche Benehmen der australischen Freiwilligen zu rühmen. Diese neu gebildete Truppengattung, welche sich in den Kolonien ebensowohl, wie im Mutterlande in erfreulicher Weise entwickle, habe sich erboten, wenn es Noth thue, sich nach Neu-Seeland einzuschiffen und Weib und Kind zu verlassen, um den Aufstand zu unterdrücken. In allen englischen Kolonien gebe sich gegenwärtig ein Streben nach Selbstvertheidigung und eben in dieser Hinsicht ein echt englischer Geist kund. Die letzte Depesche, die er vom General-Gouverneur Neu-Seelands erhalten habe, sei vom 31. März, und der Privatbrief, der ihn von den aus Melbourne und Sydney abgesandten Verstärkungen in Kenntniß setze, vom 18. April.

— [Tagesnotizen.] Nach dem „Court Journal" wird die Königin ihren Besuch in Berlin Ende August oder Anfang September abstatten. Der Staatsball, der am 22. d. bei Hofe stattfinden soll, wird den Glanzpunkt der Saison bilden. — Vor einigen Tagen ist ein Kapitän Shakespear, Verfasser des vor Kurzem erschienenen Buches „Wild Sports in India", nach Sicilien abgereist, um sich der Expedition Garibaldi's anzuschließen. — Für den 7. Juli ist die erste Nummer einer neuen Wochenschrift, der „London Review", angekündigt. Herausgeber ist Charles Mackay. Noch eine andere neue Zeitschrift haben wir zu erwarten. Sie wird den Titel „One a Month" führen und die sie von ihren Schwestern unterscheidende Eigenthümlichkeit besitzen, daß sie in jeder Nummer eine vollständige Erzählung bringt. — Die freiwilligen Schützenkorps, über welche die Königin am nächsten Samstag Revue abzuhalten gedenkt, werden wahrscheinlich 20 — 30,000 Mann zählen. — Der „Great Eastern" tritt seine Reise nach Newyork vermuthlich heute, oder spätestens morgen Nachmittags an. — Nach Southampton sind gestern mehrere Extrazüge voll von Neugierigen, darunter vielen Pairs und Mitgliedern des Unterhauses, abgegangen, welche die Abfahrt des „Great Eastern" nach Kanada mit ansehen wollen. Wie man von dort telegraphirt, soll das Riesenschiff nicht über 40 Passagiere an Bord haben. — Das irische Journal „News", das zu den Organen des Erzbischofs Cullen gehört und der Rekrutirung für den Papst bisher mit großem Eifer das Wort geredet hat, kommandirt plötzlich Halt. Es seien schon so viele irische Freiwillige in Italien beisammen, daß Nachrückende kaum Unterkommen finden dürften. Es sei daher angezeigt, mit der „Auswanderung" bis auf Weiteres einzuhalten. — G. P. R. James, der bekannte Romanschriftsteller, ist dieser Tage in Venedig, wo er seit Jahren Generalkonsul war, gestorben. Er war 1801 zu London in einer alten Familie geboren, erhielt eine sorgfältige Erziehung und wurde durch Walter Scott und Washington Irving angeregt, sich schriftstellerisch auf dem Felde des Romans und der Geschichte zu versuchen. Er war sehr produktiv und ein Liebling des lesenden Publikums. Wie die meisten seiner Landsleute hatte er auch Amerika bereist und brachte von dort interessante Studien mit. — Ueber die Vermehrung der Insolvenzen und Bankerotte in Australien, die seit 17 Jahren stattgefunden hat, liest man im Cityartikel der „Times" folgende Angaben. Im Jahre 1858 war die Zahl dreimal so groß, wie im Jahre 1857, im Jahre 1859 stieg sie wieder um 50 Prozent, und im laufenden Jahre bis Mitte April stieg sie abermals um 70 Prozent. Die Gesammtpassiva der von 1842 bis 1859 bankerott gewordenen Firmen betrugen 5,981,026 Pf. St.; die Aktiva wurden auf 3,735,613 Pf. St. angegeben, aber wenn man nach hierländischen Erfahrungen über den Gang der Dinge in solchen Fällen urtheilen darf, sind wahrscheinlich nicht 50 Prozent davon realisirt worden.

— [Ueber die Zusammenkunft in Baden] spricht sich der ministerielle „Observer" in folgender Weise aus: „Sie wird mit einem Argwohn betrachtet, der uns übertrieben scheint. Der Kaiser Napoleon selbst war es, der die Unterredung mit dem Prinz-Regenten suchte, und Letzterer ging darauf ein, nachdem die Anfrage wiederholt worden war. Er hätte die Zusammenkunft kaum, ohne unhöflich zu werden, ablehnen können, doch handelte er weise daran, daß er die Anwesenheit auch der andern regierenden Mächte Deutschlands begehrte. Dem Kaiser Napoleon war es darum zu thun, die deutschen Fürsten, und zwar vor Allem Preußen, in Bezug auf irgend ein Mißverständniß hinsichtlich seiner Deutschland gegenüber gehegten Asichten zu beruhigen. Der Prinz-Regent seinerseits wünschte natürlich die Anwesenheit der übrigen deutschen Herrscher, unter Anderem deshalb, damit sein Verhalten nicht zum Gegenstand böswilliger und unverdienter Verdächtigungen gemacht werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese ungewöhnlichen Konferenzen eine Art Besorgniß, namentlich in deutschen Gemüthern, erweckt haben; allein wir glauben, daß fürs Erste kein Grund zu den mißtrauischen Kommentaren vorhanden ist, zu welchen sie Anlaß gegeben haben. Frankreich hat ohne Zweifel seine traditionellen Gelüste nach natürlichen Grenzen. Viele Franzosen betrachten den Rhein als natürliche Grenze und würden vielleicht bei günstiger Gelegenheit nicht ermangeln, die französischen Ansprüche dort geltend zu machen. Aber wenn Dentschland sicher sein will, so braucht es blos einig zu sein. Es würde besser sein, etwas mehr deutsche Einigkeit im Handeln zu zeigen und etwas weniger davon zu sprechen. Das ist für Deutschland die beste Schutzwehr gegen einen Angriff und auch das beste Mittel, seine Bündnisse aufrecht zu erhalten und auszudehnen. Wenn es Hülfe braucht so darf es nicht die goldene Lehre unbeachtet lassen, daß man entschlossen sein muß, sich selbst zu helfen."

— [Preußen und England.] Die „Birmingham Gazette" enthält einen Leit-Artikel, in welchem mit Wärme dem Satze das Wort geredet wird, daß Preußen der natürliche Bundesgenosse Englands sei. „Die Hülfsmittel", heißt es zum Schlusse des Aufsatzes, „welche dem deutschen Volksgeiste zu Gebote stehen, werden von den Franzosen gewaltig unterschätzt; allein es ist immerhin möglich, daß das Rheinland ihnen zur Beute fällt, wofern nicht ein herzliches Bündniß zwischen England und dem durch Preußen vertretenen Deutschland dies verhindert. Jeder feindseligen Kundgebung von Seiten Frankreichs

müßten die Verbündeten, welche zusammen dem übrigen Europa mehr als gewachsen sind, mit ihrer gesammten Macht entgegentreten. Es wird nicht zum Kriege kommen, wenn man deutlich einsieht, daß einem Angriffe der Krieg auf dem Fuße folgen wird. Die Feinde des Friedens sind diejenigen, welche die Hände in den Schooß legen, wenn eine Nation nach der anderen von einer übermüthigen Militärmacht unterdrückt wird. Im Rathe Europa's war England einige Jahre hülflos geworden, weil man glaubte, die sogenannte Friedenspartei habe einen unwiderstehlichen Einfluß gewonnen, und die Ereignisse der letzten Zeit haben eher dazu beigetragen, diese Vorstellung zu verstärken, als zu vermindern."

— [Ueber Sicilien] schreibt heute der „Observer": „Europa hat dem italischen Volke gegenüber viel zu verantworten. Wir haben die Fortdauer eines Zustandes der Dinge geduldet, dem ein Ende zu machen jederzeit in unserer Gewalt stand. Am allerwenigsten hat England ein Recht, zu sagen, es sei frei von Schuld. Wenn wir uns der Ereignisse von 1814 uud der Rolle erinnern, die wir damals in der sicilianischen Politik spielten, so müssen wir uns im gewissen Grade als Mitschuldige der Verbrecher des Hauses Bourbon betrachten. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo es in unserer Macht steht, die Fehler der Vergangenheit einigermaßen wieder gut zu machen. Das am Vorabende glücklicherer Geschicke stehende Italien verlangt nur, daß wir es ruhig gewähren lassen und ihm erlauben, sich seine Freiheit und sein Glück selbst zu erarbeiten. Sollen wir ihm nicht wenigstens die moralische Unterstützung unserer Sympathie, unserer ernsten Wünsche für das Gelingen des Werkes, das zu vollbringen es berufen ist, angedeihen lassen? Sollen wir uns nicht darüber freuen, wenn wir sehen, wie die Tyrannen und Unterdrücker, die es so lange in den Staub getreten haben, besiegt? Sollen wir es nicht ermuthigen, in jenem Ringen nach der Einigkeit zu beharren, welcher allein ihm Frieden, Glück und Freiheit sichern kann? Und wenn König Victor Emanuel in der Hauptstadt der Cäsaren als König eines freien und einigen Italiens gekrönt wird, sollen wir dann nicht die Ersten sein, welche die Gründung einer Macht, deren Dasein hinfort die beste Bürgschaft für den Frieden und die Ruhe Europa's ist, mit Jubel begrüßen?"

London, 19. Juni. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Generalsekretär für Irland, Cardwell, auf eine desfallsige Anfrage Maguire's, daß der Lord-Lieutenant von Irland nicht für Garibaldi subskribirt habe, und daß die Polizeiberichte keinen einzigen Fall bis zur Evidenz nachgewiesen hätten, bei welchem Verfolgungen wegen Werbungen für den Papst gerechtfertigt gewesen wären.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. [Die orientalische Frage.] In Konstantinopel soll die Thatsache entdeckt worden sein, daß Rußland die Türkei im vorigen Jahre einen Vertrag, ähnlich dem von Unkiar Skelessi, abschließen lassen wollte. Großfürst Nikolaus hat auf seiner vorjährigen Reise über diesen Vertrag unterhandelt, und wie es scheint, hat besonders England die Intrigue zu Schanden gemacht. Erst als dieser Versuch mißlungen war, begann Rußland neue Unterhandlungen mit Frankreich wegen gemeinsamer Lösung der orientalischen Krisis. Frankreich ging langsam auf die Vorstellungen ein, konnte sich aber über die Bedingungen nicht einigen. Rußland wollte Frankreich nämlich im Orient selbst entschädigen, weil es dieses dort lieber zum Nachbarn hätte, als England. Frankreich soll dagegen sich nur an seiner Grenze haben abrunden wollen. Dagegen hätte Kaiser Alexander, an der preußischen Allianz festhaltend, schriftliche Zusicherungen gegeben, daß er die Rheingrenze nimmer würde antasten lassen. So ist die „gemeinsame Lösung" vor der Hand nicht zu Stande gekommen. Daß die Krisis nicht beseitigt ist, daß in Rußland eine mächtige Partei dafür wirkt, allenfalls den Rhein für die Vernichtung des Vertrages von 1856 preiszugeben, daß auch für diese Angelegenheit viel von der Badener Zusammenkunft abhängen wird, werde ich bei späterer Gelegenheit zu entwickeln Veranlassung nehmen. Bei der augenblicklichen Erkaltung, die wegen der verschiedenen Auffassung der orientalischen Angelegenheit zwischen den Höfen von Petersburg und Paris eingetreten war, hinderte man in Petersburg die Reise der Kaiserin Mutter von Nizza nach Paris. Doch erklärten ihre Aerzte, daß die Reise durch die Schweiz, wie sie sonst üblich ist, wegen des anhaltend schlechten Wetters nicht rathsam wäre, und sprachen sich deshalb für Lyon als Durchgangspunkt aus. Hiergegen hatte man in Petersburg nichts einzuwenden. Nach mir vorliegenden sichern Nachrichten kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß die Tochter Friedrich Wilhelms III. dem Kaiser Napoleon in Lyon zum Frieden mit Deutschland gerathen hat. (N. Z.)

— [Frankreichs Vergrößerungsgelüste.] Wenn ich vor Kurzem schrieb, die natürlichen Grenzen werden bis auf Weiteres aus der öffentlichen Diskussion verschwinden, so deutete ich bereits an, daß die Rheinfrage zurückgestellt wird. Man darf darum aber nicht annehmen, daß die Rektifizirung der Grenze aus dem Programm des zweiten Empire auch nur für die nächste Zeit gestrichen ist. Man wird bald erfahren, was Frankreich an seiner östlichen Grenze zu seiner Sicherung nöthig hat. Ob in Baden-Baden diese Sache angeregt werden wird, möchte ich bezweifeln, man wird aber von dort trotz aller Friedensversicherungen, an denen kein Mangel sein wird, die Ueberzeugung mitnehmen, daß Frankreich bestimmte Ansprüche macht, daß es Garantien verlangt. Einigen sich die deutschen Fürsten, geben sie den militärischen Einrichtungen des Bundes eine straffere schlagfertigere Haltung, zentralisiren sie die militärische Leitung, dann wird Frankreich unverzüglich mit diesen Ansprüchen hervortreten. Die Diskussion wird nicht lange auf sich warten lassen. Den friedlichen Versicherungen wird die Beweisführung auf dem Fuße folgen, daß ein militärisch zentralisirtes Deutschland ein drohender Nachbar ist, der im Interesse des europäischen Friedens die Sicherheit Frankreichs durch Konzessionen gewährleisten müsse. Saarbrücken und Landau! das ist die Parole der nächsten Zukunft. (BHZ.)

Paris, 17. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden.] Der glänzende Eindruck, den die Bereicherung Frankreichs um zwei Provinzen hier hervorgebracht hat, ist für den Augenblick von dem Eindruck der Zusammenkunft in Baden verdrängt. Die Diplomatie, die großen Staatskörper, die Beamten, die Kaufleute und selbst die Arbeiter reden von Nichts als von dem gegebenen „Friedenspfande". Man möchte diese Bewegung eine Art von Manifestation nennen, die nicht allein für das Ausland, sondern auch für die französische Regierung ihre tiefe Bedeutung hat. Die französische Nation will den Frieden; ihre neuesten militärischen und diplomatischen Erfolge genügen ihr, weil sie der Welt die Lebensfrische des französischen Geistes gezeigt haben, und weil auf den heileren Körper die sogenannte frühere Erniedrigung nicht mehr wie ein Stachel wirkt. Gleichzeitig verdient als ein versönliches Symptom bezeichnet zu werden, daß selbst die offiziöse französische Presse mit besonderm Nachdrucke eingesteht, daß der Kaiser die Initiative zu dieser Zusammenkunft ergriffen hat. Das „Journal des Débats" sagt unter Anderm: „Für den Augenblick nehmen weniger die sicilianischen Angelegenheiten als die Zusammenkunft in Baden den ersten Rang in der öffentlichen Aufmerksamkeit ein. Da wir nicht glauben können, daß die Fürsten zweier so großer Länder wie Frankreich und Deutschland zu einem der Erhaltung des Friedens feindlichen Zwecke zusammenkommen, so können wir auch die Befürchtungen der „Times" nicht theilen, welche in dieser Vereinigung das Signal eines bevorstehenden Krieges und der Annexion der Rheinprovinzen in Frankreich sieht. Weit entfernt hiervon, können wir und werden wir, bis zum Beweise des Gegentheils, hierin nur ein neues Pfand für die Erhaltung des europäischen Friedens sehen." — Die offiziöse „Revue enropéenne" sagt, nachdem sie gegen die mißtrauischen Unterstellungen protestirt hat, als wolle Frankreich die Rheingrenze wiederherstellen: „Der Kaiser, dessen wachsame Weisheit kein europäisches Interesse übersieht, hat begriffen, daß es ihm zukomme, durch einen in die Augen fallenden Schritt das geheime Gewebe dieser Komplotte, welche die Geister aufregen, die Interessen beunruhigen, die alten nationalen Antipathien wieder erwecken, die die Gefahr der alten Politik gewesen, und deren Ueberlieferungen der Kaiser mehr als jeder Andere verlassen hat, zu zerreißen. Es wird in Baden eine Zusammenkunft stattfinden zwischen dem Fürsten, den Frankreich sich auserwählt hat, und dem Prinzen, den eine fortdauernde Trauer zur Leitung der Geschicke seiner Nation berufen hat. Die Gedanken, welche diese beiden Fürsten austauschen werden, sind gewiß Gedanken des Friedens und der Eintracht, ihrer selbst würdig, wie der Völker, deren erlauchte Vertreter sie sind."

— [Tagesbericht.] Der „Courrier du Dimanche" ist heute durch seinen Wiener Korrespondenten in Stand gesetzt, nicht nur die beiden Noten zu analysiren, durch welche die Pforte auf Rußlands Denunziationen geantwortet und die Einsetzung der Untersuchungskommissionen angezeigt hat, sondern auch die Mittheilung zu machen, daß Fürst Gortschakoff in der That ganz neuerdings wieder einen Versuch gemacht habe, die Großmächte zu einer gemeinschaftlichen Note gegen die Pforte zu bewegen. — Das Befinden des Prinzen Jerome ist gestern etwas besser gewesen. Die Kaiserin hatte sich im Laufe des Tages von Fontainebleau nach Villegenis begeben und dem kranken Oheim einen Besuch gemacht. — Der Kardinal und Erzbischof von Lyon hat der Aufforderung des Kultusministers, zur Feier der Annexion am 15. Juni in allen Kirchen ein Tedeum singen zu lassen, dadurch entsprochen, daß er die Geistlichkeit seiner Diözese mit dürren Worten davon in Kenntniß gesetzt und derselben anheimgestellt hat, den Wunsch des Ministers zu erfüllen. Der Grund dieses kühlen Benehmens ist, was der Kardinal auch der Regierung nicht verhehlt hat, daß ihm der Erwerb Savoyens und Nizza's nichts weiter zu sein scheine, als der Lohn für die in Italien verübte Beraubung des päpstlichen Stuhles. — Dem Divisionsgeneral Bourbaki ist das Kommando der neuen Division in Grenoble übertragen worden. Die Unterdivision in Chambery hat der Brigadegeneral Vergé und die in Nizza der Brigadegeneral Correard erhalten. — Der Generalstab der italienischen Armee ist bereits am 10. d. aufgelöst worden. — Dem Flottenmoniteur zufolge wird die Chinaexpedition auf 20,000 Mann, 7650 Franzosen und 12,290 Engländer, gebracht werden. — In Nizza, jetzt Departement der Seealpen, ist das bisher dort erlaubt gewesene Lotto unterdrückt worden. — Dem „Siècle" zufolge sind beim Annexionsfeste auch Garibaldi-Medaillen auf den Straßen verkauft worden. — Die drei neuen Departements bekommen eine gemeinschaftliche Akademie in Chambery; zu deren Vize-Rektor ist der bisherige Akademie-Inspektor Zevort in Marseille ernannt worden. — Heute ist hier die landwirthschaftliche Ausstellung, welche 8 Tage währen soll, eröffnet worden. Das Innere des Palastes ist ausschließlich von den Kühen, Stieren und Kälbern in Anspruch genommen. Die Pferde, Esel, Maulthiere, Schafe, Schweine, wie auch die Kaninchen und der Hühnerhof sind im Freien. Außerdem ist ein bedeutender Vorrath von vervollkommneten Ackerbaumaschinen ausgestellt. — Graf Saburow, Intendant der kaiserlichen Theater in Petersburg, hat für den November d. J. Frau Ristori nebst deren Gesellschaft zu einem Gastspiel für 300,000 Fr. engagirt.

— [In Bezug auf den Anschluß von Savoyen und Nizza] hielt der Staatsminister Fould am Mittwoch folgende Anrede an den gesetzgebenden Körper:

„Meine Herren Abgeordneten! Der Kaiser wollte, daß der gesetzgebende Körper auch seinen Antheil habe an dem großen Akt der Annexion von Savoyen und Nizza an das Kaiserreich. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um die Vertheilung der neuen Territorien in Gerichtsbezirke und Departements vorzunehmen. Se. Majestät dachte, daß Sie glücklich sein werden, meine Herren, zu diesem feierlichen Akte beizutragen, worüber die Nation jubelt, und die, indem sie unserm Lande eine Bevölkerung wieder zuführt, die im Herzen französisch blieb, eine der ruhmvollsten Seiten unserer Geschichte verewigen wird." (Lärmender Beifall.)

Der Präsident bestätigte dem Minister diese Mittheilung und fügte hinzu:

„Meine Herren! Dieser Beifall beweist, welch herzlichen Antheil die Kammer an der kaiserlichen Politik nimmt. Diese Politik, ruhmvoll, fest und weise zugleich, erlangt heute ein großes Resultat. Ohne eine Tendenz oder eine Drohung zu werden, gewährt sie dem französischen Nationalgefühl eine große Befriedigung, die unsere alte Empfindsamkeit mildert und dadurch noch mehr den Frieden Europa's sichert." (Beifall.)

Der Staatsminister verließ hierauf den Saal, und die Motivirung des Gesetzentwurfes wurde verlesen. Darauf zogen sich die Deputirten in ihre Bureau's zurück, um eine Kommission zu ernennen, und um 6 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident ergriff das Wort als Berichterstatter und las folgenden Bericht:

„Meine Herren! Ihre Kommission, dem Wunsche des gesetzgebenden Körpers nachkommend, ist sofort zusammengetreten; ehe sie aber den vorgelegten Gesetzentwurf besonders prüft, hat sie geglaubt, sie müsse ihrem Gefühle über den Akt, welcher Frankreich einen neuen Landbezirk giebt oder vielmehr Landbezirke wiedergiebt, die 1815 von Frankreich losgerissen worden, Ausdruck verleihen. Ihre Freude und ihr Stolz würden nicht vollständig sein, wenn diese Annexion das Ergebniß der Erfolge einer aggressiven und drohenden Politik wäre, deren Konsequenzen zwar ruhmvoll seien, aber in allen Gemüthern Besorgniß und Mißtrauen erwecken würden. (Sehr gut!) Was diese Befriedigung noch vermehre, ist der Gedanke, daß Verträge, welche im Herzen jedes Franzosen ein Gefühl des Unbehagens gelassen hatten, nicht mehr in jüdischer Weise (judaïquement) uns entgegengehalten werden und sich mehrere Male vor der Festigkeit, der Ehrlichkeit und der Weisheit des Kaisers gebeugt haben. Diese Erleichterung unseres alten Grolls (de nos vieux ressentimens) ist ein bedeutendes Element der öffentlichen Ruhe und ein sicheres Pfand der Erhaltung des Friedens in Europa. Ihre Kommission glaubt Ihre Aufmerksamkeit auf einen der Hauptumstände lenken zu müssen, welche dieser Annexion vorausgegangen sind, und der Sie tief rühren wird. In dieser Zeit der Zivilisation, wo die Völker wissen, was sie thun, wenn sie über sich verfügen, macht die hinreißende Einstimmigkeit, womit sie in Savoyen und Nizza wieder französisch werden wollten, unserem Lande und unserer Regierung Ehre und bestimmt uns, sie mit gleicher Herzlichkeit aufzunehmen."

Paris, 19. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden.] Der heutige „Moniteur" sagt: Wir zweifeln nicht, daß die Reise des Kaisers einen glücklichen Erfolg haben werde. Es bedurfte freiwilliger, so bedeutungsvoller Schritte, um weit verbreitete böswillige Gerüchte und irrige Voraussetzungen zum Schweigen zu bringen. Der Kaiser mußte, indem er sich offen den Souveränen gegenüber erklärte, wie seine Politik sich nie vom Rechte und der Gerechtigkeit entfernen werde, die Ueberzeugung in so hochstehenden und vorurtheilsfreien Geistern hervorrufen, welche eine wahrhaft loyal dargestellte Gesinnung nie einzuflößen verfehlt. Auch waren die gegenseitigen Beziehungen der versammelten Mitglieder mehr als höflich (courtois). Der „Moniteur" spricht sodann von den verschiedenen Zusammenkünften und schließt, indem er sagt: Es können also Alle, welche eine Wiederherstellung des Vertrauens und eine Fortsetzung der guten internationalen Beziehungen ersehnen, sich wegen der Zusammenkunft, welche den Frieden Europa's befestigt, Glück wünschen. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. [Kammerverhandlungen.] Die Kammer hat heute das Zuckerkapitel des Oktroigesetzes beendigt, aber nicht in dem von der Regierung gewünschten Sinne. Das Amendement des Herrn H. de Brouckere (die Accise auf inländischen und Kolonialzucker gleichmäßig auf 3 Frs. zu erhöhen und die Reform der Zuckergesetzgebung vorläufig auf die kommende Session zu vertagen) ist mit 59 gegen 52 Stimmen genehmigt.

Brüssel, 17. Juni. [Nationalmeeting.] Das angekündigte Nationalmeeting hat heute Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung aller Klassen der hiesigen Bevölkerung stattgefunden. Die meisten belgischen Provinzen und, wie besonders rühmend hervorzuheben ist, auch der Hennegau und andere wallonische Landestheile, die man mit so bitterm Unrecht schmachvoller Annexionsgelüste zu zeihen wagt, hatten Deputationen gesandt, um sich mit den Zielen und Zwecken der Versammlung einverstanden zu erklären. Das Meeting beschloß einstimmig, „eine große Verbindung der belgischen Patrioten" zu gründen, die sich über das ganze Land verbreiten und in allen Gemeinden Zweigvereine niedersetzen wird. Die Gesellschaft wird ihren Zentralsitz in Brüssel haben und alljährlich am 24. September eine Generalversammlung abhalten. Der erste Paragraph des mit Enthusiasmus genehmigten Programms lautet folgendermaßen: „Die belgischen Patrioten verpflichten sich, auf dem Wege der Ueberredung oder des Zwanges, mit Hintansetzung von Gut und Blut, die belgische Unabhängigkeit und Nationalität zu vertheidigen." Die Redner des heutigen Meetings drückten sich theils in französischer, theils in vlaemischer Sprache aus, alle Vorträge aber durchwehte derselbe echt patriotische Geist, die gleiche Liebe zum Vaterlande, der gleiche Haß gegen etwaige Unterdrückung durch auswärtigen Feind. Nach dem Schlusse der Verhandlungen trennten sich in gehobener Stimmung die Theilnehmer unter den tausendmal wiederholten Rufen: „Es lebe Belgien! Es lebe die Verfassung! Es lebe der König!" Die Rufe werden ihr Echo finden im ganzen Lande. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. Juni. [Telegr.] Der Bundesrath hat in einer Note an die französische Regierung seine früheren Proteste gegen die Einverleibung Savoyens erneuert. Den anderen Mächten wird die Note mitgetheilt, und sollen dieselben um Beschleunigung der Beschickung der Konferenz ersucht werden. — Die sardinischen Douaniers haben ihren Posten verlassen und sind augenblicklich durch französische Gendarmen, nicht durch Douaniers, ersetzt worden, woraus zu schließen ist, daß die Zollgrenze sofort in Ausführung kommt.

Italien.

— [Ueber die Ereignisse auf der Insel Sicilien] finden wir in einer Korrespondenz der „A. Z." aus Neapel Folgendes:

Nach einem hartnäckigen Straßenkampf mit Insurgentenhaufen, die um's Dreifache zahlreicher waren und drei Stück Geschütz mit sich führten, haben die königl. Truppen Catania geräumt. Aber erst nachdem sie die Insurgenten aus der Stadt vertrieben und ihnen ihre drei Kanonen abgenommen hatten. Die Stellung in Catania war zu isolirt, als daß es rathsam hätte sein können, sie zu behaupten. Bei kaum 1800 Mann Besatzung zählt man 197 an Todten und Verwundeten, also beiläufig 11 vom Hundert, während der Verlust der Aufständischen noch das Doppelte übersteigen soll, was vielleicht dafür zeugen dürfte, daß das Gefecht nicht so ganz unbedeutend war. Erst am Tage nach demselben verließ General Clary mit seinen Streitkräften Catania, um sich auf Messina zurückzuziehen. Außer Palermo sind auch alle anderen Städte geräumt worden, nur Messina, Agosta und Siracus werden noch besetzt bleiben. Das sicilianische Drama scheint im Galopp seinem Finale entgegenzueilen. — Fortwährend langen Verwundete von Palermo und Catania hier an, und gestern Abend wurden etwa 400 derselben mit der Eisenbahn nach Caserta in das dortige große Militär-Hospital befördert. Aber es muß wirklich empören, wenn man die Neugierde wahrnimmt, mit welcher nicht nur das Proletariat, sondern auch der vornehme Pöbel sich herbeidrängt, um die Verwundeten, als seien es Wundergeschöpfe einer anderen Welt, zu sehen, und die kalte Gleichgültigkeit, mit der Jedermann sie anstarrt Auch keine Spur von Mitleid oder von Theilnahme ist bei irgendeinem dieser herzlosen Gaffer zu erblicken. Nicht einmal bei Weibern und Mädchen, dem Anscheine nach selbst den besseren Volksklassen angehörig, die, wie sich schon von selbst versteht, bei einer solchen Scene kaum fehlen dürfen. (Das ist ein schlimmes Zeichen für die Regierung; es beweist eben, daß auch die Bevölkerung Neapels mit Garibaldi sympathisirt.)

Vom Korrespondenten der „Times" liegen wieder Berichte aus Palermo vor, die bis zum 7. Juni reichen. In Folgendem theilen wir das Interessanteste daraus mit:

Palermo, 5. Juni, Morgens. Vor General Letizias Rückkunft von Neapel wird sich Entscheidendes nicht mittheilen lassen. Gerüchte drängen einander. Ihr Mittelpunkt ist natürlich der Palazzo Pretorio, der Zentralsitz des Ausschusses und Garibaldi's Residenz. Letzterer war früher schrecklich überlaufen worden, so daß eines Engels Sanftmuth dazu gehörte, die Fassung nicht zu verlieren. Aber da es gar zu arg wurde, sind strenge Vorkehrungen getroffen worden, damit er nicht unnöthig belästigt werde, und so hat er jetzt Ruhe. Auf den Straßen dauert das tolle Leben fort. Es mag insofern ersprießlich sein, als es den Neapolitanern zeigt, daß sie bei einer etwaigen Erneuerung des

Kampfes ihr Leben gegen Hunderttausende bis zum Wahnsinn aufgeregter Menschen zu wagen haben würden.

Vom 5. Juni Abends. Um 2 Uhr Nachmittags war Brigade-General Colonna mit seinem Sohne bei Garibaldi. Es handelte sich um die Räumung des Palastes und aller übrigen noch von den Neapolitanern innerhalb der Stadt besetzten Punkte ein Abkommen zu treffen. Garibaldi zeigte sich sehr entgegenkommend, verlangte jedoch als erste Bedingung die Freilassung der am 7. April als verdächtig verhafteten und seitdem in Castellamare eingekerkerten 7 Edelleute. Sie waren damals wie gemeine Verbrecher abgeführt worden, und seit 2 Monaten hatten ihre Angehörigen nichts weiter von ihnen erfahren. Da diese Bedingung angenommen wurde, blieb nichts weiter zu bestimmen übrig, als wann und wie die Truppen ihren Rückzug antreten sollten. Auch darüber einigten sich die Generale ohne viel Zeitverlust. Daß es den Neapolitanern darum zu thun sein muß, je eher je lieber aus der Stadt zu kommen, begreift sich. Sie können nach Allem, was man hört, nicht weniger als 2000 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt haben, und dadurch, daß sie während des Waffenstillstandes immerfort mit den Insurgenten in Berührung sind, hat die Demoralisirung unter ihren eigenen wie unter den fremden Regimentern ganz erschreckliche Fortschritte gemacht. Die Gemeinen erzählen, daß die Offiziere die Ersten gewesen seien, die beim Angriff Garibaldi's auf die Stadt den Muth verloren und ihre Kompagnien im Stich gelassen hätten; darum würden sie auch, so hört man sie sagen, wenn es wieder zum Kampfe kommen sollte, ihre Offiziere vor sich hertreiben und, wenn sie zurückwichen, ohne Weiteres niederschießen. Dergleichen Aeußerungen zeigen, wie stark gelockert die Mannszucht ist. Ein kurzer Aufschub noch, und die gesammte neapolitanische Armee läuft vielleicht auseinander.

Vom 6. Juni, Morgens. General Letizia, der gestern Nachmittag aus Neapel eingetroffen ist und für General Lanza Vollmacht zu unterhandeln mitbrachte, hatte heute um 7 Uhr früh eine Unterredung mit Garibaldi. Die Einzelnheiten derselben sind ein Geheimniß, doch weiß man so viel, daß die Räumung Palermos beschlossene Sache ist. Die Konvention wird heute Mittag gezeichnet werden, und schon zur Stunde hat die Auswechselung der Gefangenen und Verwundeten begonnen. So wie die Präliminar-Bedingungen der Räumung erfüllt sind, sollen die erwähnten 7 Gefangenen in Freiheit gesetzt werden. Gegen 10 Uhr heute Vormittag kam Orsini mit den 3 ins Innere geschickten Kanonen und einem Kontingent von 400—500 Freiwilligen herein. Er hatte bekanntlich den Auftrag gehabt, sie, um die Neapolitaner gründlich irre zu leiten, bis nach Corleone zurückzuführen. Das that er denn auch, aber die Bevölkerung, die darin eine Bestätigung des Gerüchtes von den Siegen der Neapolitaner erblickte, war so feig, daß sie ihn feindlich behandelte. Er sah sich gezwungen, die Laffetten zu verbrennen und die Geschütze zu vergraben. Freilich, als die Nachricht von der Einnahme Palermo's eintraf, war es ganz anders. Es wurden neue Laffetten gemacht, die Kanonen ausgegraben, und da sind sie nun, zum unbeschreiblichen Entzücken der Palermitaner und der freiwilligen Squadre, die, wie jede irreguläre Truppe, vor Kanonen ungemessenen Respekt haben.

Vom 6. Juni 2 Uhr Nachmittags. Die Konvention ist gezeichnet, morgen beginnt die Räumung. Zuerst werden die Verwundeten eingeschifft, dann folgt das Material, zuletzt die Truppe. Vor einer Stunde feuerten wieder einige vorgeschobene Posten auf einander. Die Sache wurde schnell beigelegt, ohne daß ich sagen kann, auf welcher Seite das Unrecht liegt.

Vom 7. Juni. Die Konvention war gestern von neapolitanischer Seite durch den General Colonna, und im Namen Garibaldi's durch seinen General-Adjutanten Türr gezeichnet worden. Sie bezieht sich blos auf die militärische Räumung Palermo's, und was damit zusammenhängt. Eine andere geheime Konvention wurde durch Garibaldi selbst, durch General Letizia und dessen Stabschef gezeichnet. Sie bezieht sich auf die Einschiffung der Truppen. Bald wird Sicilien, mit Ausnahme von Messina, keinen neapolitanischen Soldaten weiter beherbergen. Was den Abzug selbst, der heute früh stattgefunden hat, betrifft, so sei nur Folgendes bemerkt: Es geschah von drei Punkten aus, die noch im Besitz der Königlichen waren, gegen den Hafen zu. Alpenjäger hatten die Straßen besetzt, sie präsentirten vor den Abziehenden das Gewehr, und mehrere ihrer Offiziere waren kommandirt, jenen das Geleit zu geben. General Lanza selbst wußte diese Aufmerksamkeit zu würdigen und nahm von dieser Offizier-Eskorte höflich Abschied. Alles ging in bester Ordnung vor sich, und mit Ausnahme des Kastells befindet sich zur Stunde nicht ein Fuß breit Boden von Palermo mehr im Besitze der Königlichen. Der ungarische Oberst Tüköri, derselbe, welchem General Garibaldi beim Angriff auf die Stadt die Führung der ersten Kolonne anvertraut hatte, ist gestern Abend an seiner Knieschußwunde gestorben. Man hatte vergebens das Bein amputirt, der Brand trat hinzu und machte Rettung unmöglich. Tüköri hatte früher in der ungarischen und später in der türkischen Armee gedient, wo er sich bei der Belagerung von Kars hervorthat.

Die Freiwilligen, welche sich der Medici'schen Expedition anschlossen, gehören der Mehrzahl nach den reichsten und angesehensten Familien des Kaufmanns- und Gewerbestandes an; es befinden sich darunter die Herren Testa, Gebrüder Degrossi, Gaillardi, Raffalla, Zorzi, Guastalla u. s. w.; der Sohn von einem der reichsten Gutsbesitzer Liguriens, Lavaretta, ist erst sechszehn Jahre alt. Auch zwei angesehene genuesische Damen haben sich nach Palermo eingeschifft, um an der Pflege der Verwundeten theilzunehmen. Auch Simonetta, der mit 1200 Freiwilligen in 36 Waggons am Sonnabend in Genua eintraf, ist sehr begütert und Familienvater. Alle Berichte der letzten Wochen stimmen darin überein, daß die Anzahl der Freiwilligen, die auf mindestens 6 Schiffen zwischen dem 7. bis 10. Juni die genuesischen Gewässer verließen, wenigstens 3000, nach anderen, augenscheinlich übertriebenen, 7000 M. betrug. Garibaldi hat gegenwärtig vorzüglich die Organisation der Seehäfen im Auge, um die Ein- und Ausschiffung von Truppen zu erleichtern und zu beschleunigen; unter Anderem errichtet er auch Marinekompagnien in den verschiedenen Hafenplätzen, die unter einem Offizier, der zugleich Hafendirektor ist, stehen. — Laut einer Turiner Depesche der „Correspondance Havas" enthält die zwischen Lanza und Garibaldi abgeschlossene Kapitulation die Klausel, daß die Hälfte des im Platze Palermo befindlichen Kriegsmaterials daselbst zurückgelassen werden muß. Wenn sich dieses bestätigt, so würde die vorerwähnte Organisation der Seehäfen sich ungleich schneller bewirken lassen, da es Garibaldi fast gänzlich an Geschützen fehlt. — Ein palermitaner Schreiben vom 8. Juni, das in Marseille am 17. Juni eintraf, giebt die Streitkräfte, über die Garibaldi jetzt verfügt, auf 40,000 Mann an; doch ist aus dieser Zahl wenig abzunehmen, weil darin die Hauptsache fehlt, die genaue Angabe der regulären Truppen, der Freiwilligen aus Nord-Italien, so wie der einregimentirten und Aetnajäger getauften sicilianischen Squadre. Garibaldi hat neun Individuen, die sich an fremdem Eigenthum vergriffen, erschießen lassen. Daß der palermitanische Pöbel mehrere Sbirren umgebracht hat, wird auch in diesem Schreiben erwähnt, so wie es bestätigt wird, daß die Demoralisation der königlichen Truppen beim Abzuge von Palermo unverkennbar war. An der von Garibaldi eröffneten Nationalsubskription zur Deckung der Kriegskosten haben sich alle namhaften Familien des sicilianischen Adels so wie der Erzbischof von Palermo, betheiligt.

Von Turin aus wird folgendes Aktenstück Garibaldi's mitgetheilt, welches wohl geeignet ist, einiges Licht auf die politischen Anschauungen desselben zu werfen:

Jos. Garibaldi, Haupt der nationalen Kräfte auf Sicilien, vermöge der ihm übertragenen Macht beschließt: Art. 1. Von dem Lande der Kameral-Domänen, das gemäß dem Gesetz unter die Bürger der eigenen Gemeinde zu vertheilen ist, erhält eine bestimmte Quote, ohne Zutheilung, Jeder, der für das Vaterland gestritten hat. Im Fall des Todes der Soldaten fällt dieses Recht an seine Erben. Art. 2. Diese Quote von der im Art. 1 die Rede war, soll gleich sein denjenigen, die für die armen besitzlosen Familienhäupter bestimmt und die ihnen zugetheilt werden. Wenn das Land einer Gemeinde so ausgedehnt ist, daß es die Bedürfnisse der Bevölkerung überschreitet, so sollen die Soldaten und ihre Erben die doppelte Quote ihrer Mittheilnehmer erhalten. Art. 3. Wenn die Gemeinden nicht eigene Domänen besitzen, so sollen sie mit dem Lande der Staats- und Kron-Domänen ersetzt werden. Art. 4. Der Staatssekretär ist beauftragt, gegenwärtiges Dekret zu vollziehen. Palermo, 2. Juni 1860. Diktator Jos. Garibaldi, der Staatssekretär Fr. Crispi.

Einem Schreiben des Kapitän F. Berg, vom Stralsunder Schooner „Anna", aus Catanea vom 6., entnimmt die „Ostſ. Z." Folgendes: „Heute werde ich fertig zum Segeln und gedenke gegen Abend noch in See zu gehen. Ich kam hier Freitag Abend, den 1. Juni an, fand aber zu meinem Erstaunen die Stadt in Brand; die Straßen, die nicht brannten, wurden vom Militär durch Schießen von Insurgenten rein gehalten. Ich konnte also nichts anfangen, auch Sonnabend noch nicht, Sonntag rückte sämmtliches Militär aus nach Messina, am Montag fand ich meinen Ablader und habe heute meine Ladung ein. Man befürchtet hier täglich die Ankunft der neapolitanischen Flotte, die die Stadt ganz zu Grunde bombardiren wird." (?)

In dem heimlich erscheinenden „Corriere di Napoli" macht das Komité von Neapel bekannt, daß es, stark durch die Mitwirkung des gesammten ehrenhaften und liberalen Elementes, sich mit der Wiedergeburt des Vaterlandes beschäftige; daß es an Waffen und Hülfsquellen, sowie an innigen Einverständnissen mit dem Innern und an Verbindungen mit dem Auslande nicht fehle, daß für die Sicherheit der Waffenniederlagen gesorgt sei, und auch die Presse ihre Schuldigkeit thun werde; jede Provinz habe ihr Zentralkomité, das mit den Kreis- und Gemeindekomité's in Verbindung stehe, die wiederum sämmtlich mit dem Chef des Komité's der Hauptstadt Beziehung unterhielten. Das Letztere habe in jedem Stadttheile drei Sektionen; wer der Polizei verfalle, habe sofort seinen Nachfolger, so daß Verhaftungen den Gang der guten Sache nicht wieder zu stören vermöchten; das Komité behalte sowohl die Beamten im Auge, welche sich von der Regierung abwenden und entweder ruhige Zuschauer bleiben oder direkt zum Volke übertreten, so wie es diejenigen notire, welche sich freuen, wenn es Patrioten schlimm gehe, und hartnäckig sich als willige Werkzeuge der Regierung zeigen.

In Calabrien ist Antonio Garcea, der langjährige Gefängnißgenosse Poerio's, als Agitator aufgetreten. Von der „Sila", einer auf der Grenze der beiden Calabrien, zwischen Cosenza und Cattanzaro gelegenen Hochebene, erließ derselbe folgenden Aufruf:

Calabreser! Erhebt Euch Alle im Namen Gottes und Italiens! Schüttelt das Joch ab, welches Europa für verdient erachtet, weil es Euch für niedrig und feig hält! Ihr feig? Nie! Die Männer, die am 15. Mai mit mir in Neapel und zu Argitola kämpften, sind nicht feig; in ihrem Herzen wohnt noch die Tapferkeit ihrer Väter! Folgt mir Alle! Eilt unter die Fahne Italiens, welches wir glücklich und groß machen wollen, auf daß es wieder seinen Rang als Königin unter den Nationen einnehme. Calabreser! Seid die Ersten auf dieser auserwählten Erde, die Schande eines unwürdigen Schweigens zu brechen. Nachdem ich 11 Jahre lang Tortur und Galeerenstrafe erduldet, kehre ich heute mit tapferen italienischen Brüdern zurück, um mit Euch Gefahren und Ruhm zu theilen. Erhebt Euch daher! Unser Ruf heißt: Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Steht auf! Die Tyrannen zittern, und ihre Stunde hat geschlagen. Antonio Garcea.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. [Telegr.] Der Minister des Auswärtigen hat den Cortes Aufschlüsse über die von England zu Anfang des marokkanischen Krieges ihm zugeschickte Note ertheilt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juni. [Telegr.] Der Sultan hat erneute Befehle an den Großvezir erlassen. — Vergangenen Sonnabend hat der Internuntius Audienz beim Sultan gehabt. Die bevorstehende Abreise des Internuntius macht einen beruhigenden Eindruck. — Das „Journ. de Constantinople" konstatirt, daß die Ruhe in Syrien wiederhergestellt sei.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni. [Stadttheater.] Das Wetter war gestern Abend so überaus schön geworden, daß die Frage, ob man den köstlichen Abend im Freien zubringen, oder die Natur der Kunst opfern und sich in das Dampfbad des Stadttheaters begeben solle, wohl einen Kampf in so manchem Gemüthe hervorrufen konnte. Wir entschieden uns für die letztere Alternative, in der Ueberzeugung, daß ein Kunstgenuß, wie das gegenwärtige Gastspiel der Frau Auguste Formes und des Hrn. Karl Porth ihn gewährt, doch nicht so bald wiederkehrt, während wir hoffen dürfen, daß die gütige Mutter Natur uns in diesem Jahre noch manchen schönen Abend schenken werde, zumal ja der Sommer erst heute beginnt. Und wir haben nicht im Mindesten Ursache gehabt, unsere Wahl zu bereuen, — ja noch mehr, wir fanden genügende Veranlassung, alle die lebhaft zu bedauern, bei denen das schwankende Zünglein der Wage in dem angedeuteten Wahlkampf auf die entgegengesetzte Seite sich geneigt. Mußte neulich die Kritik, trotz aller Anerkennung besten Willens und ernsten Strebens, mit Bedauern konstatiren, daß für die Verkörperung des Idealen, Klassischen, der hohen Poesie der Carlos-Tragödie die Befähigung unserer heimischen Kräfte nicht ausreiche: so haben wir heute im Gegentheil freudig rühmend hervorzuheben, daß die gestrige Darstellung der Birch-Pfeiffer'schen „Grille" eine durchweg tüchtige, im Ensemble wie im Einzelnen befriedigende gewesen, daß unser gegenwärtiges Personal für die Verkörperung von Dramen aus der einfach bürgerlichen Sphäre, aus dem Genre der dramatisirten Dorfgeschichten, in der That treffliche Kräfte besitzt.

Vor Allen ragt neben Hrn. F. Richter, der den Vater Barbeaud sehr gelungen repräsentirte (wenn wir auch die Maske und die zum Theil davon abhängige Gesichtsmimik hier und da etwas anders modifizirt gewünscht hätten), Frl. Büssing hervor, welche die alte Fadet zu einem so charakteristischen, fest in sich geschlossenen und überall maaßvoll gehaltenen Genrebilde ausgeprägt hatte, daß sie darin wohl mit den tüchtigsten Darstellerinnen sich messen darf und jedenfalls den ihr zu Theil gewordenen Beifall in noch reicherem Maaße verdient hätte. Aber auch Hr. H. Richter gab ein sehr lebendig und natürlich gezeichnetes Bild des Didier (vor einem öfter wiederkehrenden, weinerlichen mimischen Zug möchten wir ihn warnen), und Frau Krauschner gab die Mutter Barbeaud mit jener einfach biederen Natürlichkeit und ungeschminkten Wahrheit, die ihr für Rollen dieser Sphäre instinktiv eigen ist. Die übrigen Darsteller in ihren kleinen Partien verdienen nicht minder aufrichtige Anerkennung, wenn sich auch, gestattete es Raum und Zeit, manche einzelnen Ausstellungen machen ließen, wie wir z. B. Fräul. Borchers bitten möchten, sich einmal im Stillen die Frage vorzulegen, ob sie ihre Madelon nicht natürlich genug, oder zu natürlich gesprochen? Jedenfalls dürfte wohl — beiläufig, denn es trifft nicht die Darstellerin der Rolle — die Tochter des reichen Caillard am Brunnen nicht mit einer so alten, schmutzigen Wasserkanne (und im Festkostum) erscheinen. Das Ensemble griff, auch die Volksscenen des 2. Aktes, obwohl diese ästhetisch betrachtet, ein wenig zu laut wurden, tüchtig ineinander, ohne Zweifel neben dem Eifer der Einzelnen ein Verdienst unseres wackeren Regisseurs F. Richter.

Wer so eben von unseren Gästen die Eboli und den Carlos gesehen, mochte wohl kaum erwarten, sie in den ganz entgegengesetzten Partien der Fanchon und des Landry so vortrefflich zu finden, als das gestern in der That der Fall war, und wiederum die stürmischesten und unaufhörlichsten Beifallsbeweise, Hervorrufe rc. zu Wege brachte. Und auch diesmal mußten sie dieselben sich erst erringen. Denn zu Anfang war das Publikum nüchtern und kühl, wenn auch Fr. Formes die Empfangsehre zu Theil wurde, und erst im Verlaufe des Abends gelang es unseren Gästen durch ihr ausgezeichnetes Spiel, an dem selbst die strenge Kritik kaum etwas auszusetzen findet, jene innige, theilnahmsvolle Wärme zu erzeugen, welche dann allerdings auch um so dauernder und nachhaltiger bleibt.

Bei Frau Formes haben wir vor Allem das schöne Maaß zu bewundern gehabt und die edle künstlerische Einfachheit, mit welcher sie die Partie der „Grille" auffaßt und zur Wirkung bringt — eine Partie, bei deren Darstellung die Gefahr der Uebertreibung für jedes minder künstlerische Naturell, namentlich in den ersten Akten so überaus nahe droht, und wodurch sie freilich dann für jeden feineren Geschmack ungenießbar wird. Gleich in der ersten Scene deutet trotz allen kecken Uebermuthes und vorlauten Trotzes sie in Ton, Geberde und Benehmen, den schönen Kern in manchen leisen Nüancen an, den diese sehr stachlige Hülle einschließt, und es kommt dadurch eine wohlthuende Einheit in die Darstellung, welche in konsequenter Entwickelung und allmäliger Herausbildung und Veredelung des Charakters den Zuschauer an diese Verwandlung glauben und so die Entfaltung der Fanchon, wie sie dann im letzten Akte sich zeigt, psychologisch möglich erscheinen läßt. Fr. F. hat die Partie eben so richtig in scharfen Umrissen gezeichnet, als sie die ganze Figur schön zu koloriren weiß, und eine naturwahre, wahrhaft fesselnde Persönlichkeit hinstellt, der wir mit lebendigstem Interesse folgen. Ueberaus reich an den feinsten Nüancen, und Meisterin in schön vorbereiteten und mit künstlerischer Steigerung durchgeführten Uebergängen von den leisesten Schattirungen an bis zum hellsten Lichteffekt, giebt sie den Zuschauern im Allgemeinen ein fesselndes Gemälde, während sie dem Kenner durch diese schöne Vereinigung von Natur und Kunst von Moment zu Moment interessanter in ihrer Darstellung wird.

Hr. Porth unterstützte als Landry seine Partnerin trefflich. Die Rolle scheint an sich sehr leicht, und doch ist sie's durchaus nicht, da sie, um aus ihr einen kunstgemäßen Charakter zu schaffen, einen Verein von Eigenschaften bedingt, die sich selten beisammen finden, vor Allem aber ein verständiges Verarbeiten einer Menge minutiöser Einzelheiten und leicht hingeworfener, oft nur ganz leise angedeuteter Züge zu einem Gesammtbilde, dessen allmäliges Werden sich vor den Augen des Zuschauers vollzieht, auch in dieser Partie ein psychologischer Prozeß, dessen Anfänge, soll sein Resultat nicht ganz willkürlich und darum unglaublich erscheinen, schon in den ersten Scenen durch leise mimische und sprachaccentliche Andeutungen sich vorbilden müssen. In diesem charaktervollen, überall einfachen und natürlichen, dabei aber stets künstlerisch idealisirten Spiele hat es schon jetzt Hr. P. zu meisterhaften Leistungen gebracht, und schreitet er fort auf der bisher eingeschlagenen richtigen Bahn, so winkt ihm sicher noch eine große Zukunft! —

Um noch ein Accidens zu berühren, so wäre lebhaft zu wünschen, daß bei der Zwischenaktmusik die Vertreter der Messinginstrumente gefälligst berücksichtigen möchten, daß sie sich im engen geschlossenen Raume befinden, und daß eine, wohin sie gehört sicher sehr löbliche, so energische Handhabung ihrer Instrumente, besonders bei dem fast verschwindenden Gegengewicht, das die Saiten in die Wagschale werfen, eine Pein wird für jedes feiner organisirte Ohr. Die Herren meinen es gut mit ihren Anstrengungen; wir meinen es auch gut mit dieser Bemerkung. Dr. J. S.

gb — [Zur Verbesserung der Viehzucht.] Den Freunden von edlen Viehracen mag es eine interessante Nachricht sein, daß ein Transport solcher kürzlich per Bahn in unsere Provinz gelangte. Von Rindvieh waren es einige Zuchtstiere und Kuhkälber, Kreuzungen von der Algäuer und Shorthornrace, so wie von letzterer und der Oldenburger Race. Dann Southdown-Stäre und Muttern aus der berühmten Heerde des Herzogs von Richmond, so wie ein Yorkshire-Eber und eine Sau. Sie waren für das Dominium Bogdanowo bei Obornik bestimmt.

□ Kosten, 19. Juni. [Industrielles; Kinderfest; Regen.] Der Apotheker Legal hat hier einen Apparat zur Bereitung künstlicher Mineralwasser einrichten lassen. Bekanntlich ist in unserer Provinz, außer Posen, eine solche Einrichtung noch in keiner anderen Stadt getroffen. Derselbe Mann hat auch, wie berichtet, vor 2 Jahren hier einen artesischen Brunnen, der fast die ganze Stadt mit einem guten und gesunden Trinkwasser versorgt, woran es hier sehr fehlt, angelegt. — Auch in diesem Jahre wurde unlängst mit der hiesigen Schuljugend ein Spaziergang unternommen, der diesmal den Charakter eines Volksfestes gewann. Jung und Alt, Arm und Reich hat daran Theil genommen. Die evang. Schuljugend zog mit klingendem Spiel nach dem Vergnügungsort, dem „Wäldchen", und ihr folgte die theilnehmende Volksmenge. Die Kinder wurden angemessen bewirthet, wozu durch freiwillige Beiträge der Eltern 22 Thlr. zusammengebracht waren. Unter mancherlei Belustigungen wurde ein froher Tag verlebt, und erst Abends kehrte die freudige Schar mit Gesang und Klang in die Stadt zurück. Das Kinderfest der kath. Schuljugend, welches getrennt von der Ersteren und an einem anderen Tage gefeiert wurde, übertraf alle bisherigen ähnlichen. Die Stadt war an diesem Tage wie ausgestorben; Alles hatte die Kleinen nach ihrem Vergnügungsort begleitet. Hier wechselten Spiele mit gymnastischen Uebungen; es wurden ansehnliche Prämien und Geschenke vertheilt; zur Bewirthung und zu sonstigen Bedürfnissen waren gegen 50 Thlr. aufgebracht. Der Abend führte die wogende Menschenmenge und die heitere Jugend unter Musik und Jubel nach Hause zurück. Ein kleines Feuerwerk schloß das Fest. — In den letzten drei Tagen hat es hier fast ununterbrochen geregnet. Die Witterung ist kühl und angenehm und sehr fruchtbar.

△ Kröben, 19. Juni. [Unglücksfälle.] Die Schirrvogtsfrau in Pudliszki, welche mit einem Kinde auf dem Arme im Stalle ihre Kuh kürzer anbinden wollte, wurde von derselben mit den Hörnern erfaßt und sammt dem Kinde weit weggeschleudert. Die Frau soll erhebliche Stoßwunden erhalten haben, während das Kind unbeschädigt blieb. — Ein 10jähriger Knabe von hier trug seinem auf dem Vorwerk Gozikowo arbeitenden Vater das Mittagsessen hinaus. Auf dem Rückwege ging er an den sehr tiefen Schwengelbrunnen auf dem Hofe des Vorwerks, um sich Trinkwasser zu schöpfen, stürzte hinein und ertrank. Der Vater ging nach einer Weile an den Brunnen, um zu trinken, fand zwar die Mütze des Sohnes daneben liegend, ahnte aber nichts von dem Unglück. Abens hörte er zu Haus, daß das Kind noch nicht zurückgekehrt sei. Alles Nachfragen leitete auf keine Spur. Am folgenden Morgen erst kam man auf den Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

danken, daß der Knabe in den Brunnen gefallen sein könne, was sich leider bestätigte.

ρ Nakel, 19. Juni. [Wollzufuhren; Ernteaussichten; ausgesetztes Kind; Schulwesen.] Die Wollzufuhren am hiesigen Orte sind noch immer überaus stark. Es sind in vergangener Woche an 12,000 Ztr. Wolle von hier aus nach Berlin zum Wollmarkt per Eisenbahn gesandt worden, und liegen noch bedeutende Quantitäten auf dem Bahnhofe, die aus Mangel an Waggons nicht befördert werden konnten. In unserer Stadt hat das Wollgeschäft fast ganz seine Bedeutung verloren, während der Getreidehandel täglich an Umfang gewinnt. Große Wollhändler aus Berlin sind meist die Käufer für die Wollen hiesiger Gegend. Man hört allgemein die Produzenten über die Resultate des diesjährigen Wollertrages in Betreff der Quantität wie der Qualität sich zufrieden äußern, namentlich soll die Wäsche schön ausgefallen sein. — Seit den Pfingstfeiertagen regnet es fast täglich, und mehrere Male hatten wir Hagelschlag, der jedoch keinen sehr bedeutenden Schaden angerichtet hat. Am Sonnabend entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter, dem ein wolkenbruchähnlicher Regen folgte, vermischt mit massenhaften Hagelschlossen. Auf weichem Boden waren die Halme ganz niedergeschlagen, und manches schöne Getreidefeld wird nicht die Hoffaungen erfüllen, die man daran knüpfte. Glücklicherweise trifft das indeß nur Wenige. Im Ganzen wird der Stand der Saaten so vortrefflich geschildert, daß, wenn nur das Wetter das Einbringen begünstigt, wir eine sehr reiche Ernte haben werden. Nur in Betreff des Sommergetreides werden Klagen laut, da die frühere anhaltende Dürre nachtheilig war. — Vor Kurzem wurde auf der Feldmark Rudki ein ausgesetztes Kind gefunden. Wie es sich ermittelte, hatte dasselbe von 3 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr in diesem hülflosen Zustande zugebracht. Der Polizei ist es gelungen, die Mutter in einem hiesigen Dienstmädchen zu entdecken. Im Publikum herrschte eine solche Entrüstung über diese unnatürliche Grausamkeit, daß man bei ihrer Verhaftung fast Volksjustiz geübt hätte. — Unser Bürgermeister beabsichtigt hier eine Sonntagsschule für Handwerker einzurichten. Es sind noch manche Schwierigkeiten, meist materieller Art, zu überwinden, doch zweifelt man nicht, daß das Unternehmen gelingen werde. Die Elementarschulen unseres Kreises heben sich sichtlich, und wenn auch leider noch die bedauernswerthe Erscheinung konstatirt werden muß, daß unter den Heerespflichtigen unseres Kreises, die im vorigen Jahre zur Einstellung kamen, 36 (9 evang. und 27 kath.) ohne alle Schulbildung geblieben, so steht doch selbst diese Zahl nicht im Verhältniß zu der früherer Jahre, und unterliegt es keinem Zweifel, daß in wenigen Jahren ein solcher Fall nicht mehr eintreten wird. Abgesehen von der Aufmerksamkeit, welche die Behörden dem Schulwesen widmen, trägt die größere Berücksichtigung, die man der materiellen Stellung der Lehrer zu Theil werden läßt, wesentlich dazu bei, die Schulen zu heben. So vorzüglich übrigens auch die hiesigen Elementarschulen sind, so ist doch eine höhere Schule ein dringendes Bedürfniß; aber obgleich es allgemein gefühlt wird, geschieht noch immer nichts, demselben Abhülfe zu schaffen.

† Meseritz, 19. Juni. [Schwurgericht.] Am Montage hat hier die Schwurgerichssitzung begonnen und wird voraussichtlich bis zum 28. d. dauern. Es kommen u. A. Anklagen zur Verhandlung: wegen Brandstiftung, wegen Raubes und wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit gegen je 1 Person, wegen Kindesmordes und wegen Körperverletzung, welche den Tod zur Folge gehabt, gegen je 2, und wegen Meineides gegen 5 Personen.

Neustadt b. P., 18. Juni. [Stand der Früchte.] In hiesiger Gegend hat man großentheils mit der Klee-Ernte bereits begonnen, und sie fällt sehr befriedigend aus. Der Regen kam dem Futtergrase noch sehr erwünscht und förderte die Vegetation bedeutend. Ein Gleiches läßt sich auch von der nahe bevorstehenden Heu-Ernte gewärtigen. Roggen ist im Halme sehr vorgeschritten und steht auf vielen Feldern über 5 Fuß hoch. Weizen ist ebenfalls bereits im Halme und hat eine um diese Zeit ungewöhnliche Höhe. Erbsen stehen in voller Blüthe, haben auch zum großen Theil schon Schoten angesetzt. Leider werden diese Felder schon von Dieben heimgesucht, obwohl die Frucht noch nicht einmal reif ist und die Felder schändlich zerstört werden. Die Anstellung von Feldhütern wäre sehr nothwendig. Die Sommerung steht im Allgemeinen sehr gut, wie auch Kartoffeln und Rüben.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 17. Juni. Kahn Nr. 216, Schiffer Theodor Brandt, und Kahn Nr. 3380, Schiffer Ant. Walkowiak, beide von Berlin nach Posen mit Porzelanerde.

Am 18. Juni. Kahn Nr. 223, Schiffer Lud. Wickfelder, und Kahn Nr. 5432, Schiffer Math. Beyer, beide von Magdeburg nach Kolo, und Kahn Nr. 4284, Schiffer Herrm. Schabel, von Magdeburg nach Posen, alle drei mit Porzelanerde.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juni.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Szołdska aus Deutsch-Poppen, die Gutsb. v. Skarzyński aus Gr. Sokolnik und v. Morawski aus Jurkowo, General-Bevollmächtigter Szmitt aus Grylewo und Kaufmann Optacy aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Grabski aus Brustkowo, Rentier Russak, die Kaufleute Hoffmann, Wartenberg und Buch aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Assekuranz-Inspektor Olearius aus Breslau, die Kaufleute Heinsius aus Fraustadt, Sendel aus Apolda und Schrinz aus Roslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Herse aus Baborowko, Rittergutsbesitzer v. Unrug aus Małpin, Frau Reg. Sekretär v. Kelsch aus Bromberg, Inspektor Briese aus Inowracław, die Kaufleute Sternberg aus Schweidnitz, Petsch aus Stettin, Müller aus Zittau, Geismar aus Heidelberg, Michels aus Breslau, Mendelsohn, Seligmann, Keil, Prager und Lier aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Wehrmann aus Stettin und Herrmann aus Berlin, Frau Rittergutsb. Hoffmann aus Ruchocice, Rentier Becker aus Kosten und Gutsb. Waligórski aus Rostworowo.

BAZAR. Friedensrichter Graf Skarbek und Gutsb. Graf Skarbek aus Polen, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Gutowo, v. Zakrzewski aus Wyszki, v. Skorzewski aus Kretkowo, v. Radoński aus Dominowo, v. Sobierajski aus Kopanin und Szołdrzyński aus Siernik.

SCHWARZER ADLER. Obersteiger Deneser aus Dolęga, Frau Partikulier Haplewska aus Trzemeszno, Frau Gutspächter v. Zuchowska aus Konino, die Gutsb. Frauen Szołdrzyńska aus Lubasz und v. Chrzanowska aus Jarząbkowo, die Gutsb. v. Kurnatowski aus Sokolnik, v. Kotarski aus Kornaty und v. Drzeński aus Borzejewo.

BUDWIG'S HOTEL. Fabrikant Bernhard aus Ziegenhals, Schiedsmann Alexander aus Rogasen, Brenner Koch aus Sędzin, die Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch und Klakow aus Gusterhausen, Distrikts-Kommissarius Sprenger aus Wollstein, Kaufmann Wreschner aus Berlin, Reisender Freudenheim aus Breslau und Geschäftsführer Jaffe aus Gnesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekannt- machung.

Königliche Ostbahn.

Die Uniformirung der Beamten der königlichen Ostbahn für das Jahr 1861 erfordert:

900 Ellen feines blaues Tuch,
1050 Ellen feines graumelirtes Tuch,
270 Ellen mittelfeines schwarzes Tuch,
150 Ellen orangefarbenes Tuch,
2500 Ellen blaues Kommistuch,
4000 Ellen graumelirtes Kommistuch,
200 Ellen schwarzen Monstre-Düffel,
20 Ellen schwarzen Sammetmanchester,
2850 Ellen schwarze Futterleinwand,
1300 Ellen feine graue Futterleinwand,
6400 Ellen mittelfeine graue Futterleinwand,
950 Ellen graue Wattirungsleinwand,
1450 Ellen hellen Doppelfutterkattun,
750 Ellen schwarzes englisches Leder,
450 Ellen schwarzwollnen Futterflanell,
4000 Ellen schwarzbaumwollnen Futterflanell,
65 Ellen Wachsdrillich zu Krageneinlagen.

Die Beschaffung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen hierauf bezügliche Offerten bis zu dem auf

den 10. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten (auf dem hiesigen Bahnhofe) anberaumten Termine, frei, versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Uniformirungs-Materialien pro 1861“

versehen, an den Unterzeichneten einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird zur angegebenen Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Submittenten erfolgen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge unentgeltlich mitgetheilt.

Bromberg, den 14. Juni 1860.

Der Ober-Betriebs-Inspektor **Grillo.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Busch** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **28. Juni** d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. Juli d. J.

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Mützell** im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Landger.-Rath **Boy**, Justizräthe **Doenniges, Engelhardt, Guderian** und **Zembsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 7. Juni 1860.

Königliches Kreisgericht

Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, Erste Abtheilung zu Rogasen.

Das zu **Seefelde** sub Nr. 1 belegene Freischulzengut, dem **Theodor v. Rüdiger** gehörig, nebst einer Windmühle, abgeschätzt auf überhaupt 21,699 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Januar 1861 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 7. Juni 1860.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des königlichen Kreisgerichts hierselbst werde ich

am 27. Juni d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem hiesigen Gerichtsgebäude

eine Quantität Wolle

(circa 40 Zentner),

welche am Terminstage auf der hiesigen Stadtwaage gewogen werden wird, im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 14. Juni 1860.

Jahns, Auktionskommissarius.

Pferde-Auktion.

Am 1. August d. J. Vormittags 9 Uhr sollen eine noch nicht bestimmte Zahl von Hengsten verschiedenen Alters, auch eine bis zwei Stuten auf dem Landgestüthofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Schloß Zirke, den 10. Juni 1860.

Der Landstallmeister.

Am 29. und 30. Juni d. J. werden auf der Königlichen Domäne **Wirsitz** 24 Stück Kühe, 2 Bullen und 17 Stück Jungvieh, **ganz reine holländische Race,** 1000—1500 Stück Schafe und Lämmer, verschiedene Wirthschafts-Inventarien-Gegenstände und Hausgeräthe rc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige hiermit ganz ergebenst eingeladen werden. **Amt Wirsitz.**

Verkauf eines größeren Grundstücks in Posen.

Mein sub Nr. 28 an der Friedrichs- und Mühlenstraße, in dem schönsten Stadttheile belegenes, und aus 7 Baustellen bestehendes Grundstück, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die Front an der Friedrichsstraße beträgt 240 und die an der Mühlenstraße 200 Fuß. Durch den zu diesem Grundstück gehörigen Garten fließt am Ende desselben ein 8 Fuß breiter Mühlengraben, wodurch sich dasselbe ganz vorzüglich zu großen Fabrikanlagen jeder Art eignen dürfte. Auf Verlangen bin ich gern und jederzeit jede gewünschte Auskunft zu ertheilen bereit.

Posen im Juni 1860.

T. Żychliński.

Die in meinem Hause in **Lissa** (Posen) am Markt befindlichen Räumlichkeiten nebst Kellern und Eiskeller, in denen seit länger als 40 Jahren ein Weingeschäft betrieben worden ist, werden vom 1. Oktober a. c. ab vakant. Darauf Reflektirende wollen sich wegen der Bedingungen franko an mich oder an deren zeitigen Inhaber **J. R. Hedinger** hier wenden und bemerke ich hierbei, daß ein vollständig assortirtes, für hiesige Provinz und Stadt passendes Weinlager ganz oder theilweise, ebenso sämmtliches Möblement gegen eine mäßige Anzahlung übernommen werden kann. **Lissa**, im Mai 1860.

J. T. Cioromski.

Die Wiedereröffnung meines nach den neuesten Verbesserungen auf das Eleganteste und Vortheilhafteste hergestellten **photographischen Atelier** erlaube ich mir hiermit anzuzeigen. Mit meinen neu angeschafften, höchst vollkommenen Apparaten bin ich im Stande allen Ansprüchen zu genügen und fertige **Photographien** von den kleinsten bis zu 20 Zoll Größe, in schwarz Aquarell und Oel, aufs Sauberste und zu sehr soliden Preisen an. Ich empfehle mich daher den hochgeehrten Herrschaften zum geneigten Wohlwollen.

Engelmann, Photograph, Wilhelmstr. 8.

Einem hochverehrten Publikum beehre ich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen bisherigen Geschäftsführer **C. F. Peter** aus meinem Friseurgeschäft entlassen, und es mir gelungen ist, einen tüchtigen Friseurgehülfen, welcher in **Berlin** seine Ausbildung erhalten, für mein Friseurgeschäft zu engagiren, und bin ich nunmehr, unter meiner speziellen Aufsicht, in den Stand gesetzt, allen dies Fach betreffenden Anforderungen aufs Pünktlichste und Beste zu entsprechen. Abonnements auf Frisiren und Haarschneiden werden fortgesetzt. Zugleich empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager französischer und englischer Parfümerien, Hüte, Shlipse, Handschuhe, Binden, Bürsten, Kämme und anderer in dieses Fach einschlagenden Artikel zu möglichst billigsten Preisen.

Auf meine Firma bitte ich genau zu achten.

F. Linnemann, Hôtel de Bavière.
Wilhelmsstr. 26.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt von

J. Stiller,
Budwig's Hôtel Nr. 1.

Der **Abdecker Carl Seger**, Pächter der Heichel'schen Scharfrichterei, **Schrodka Nr. 47**, verrichtet alle die in sein Fach einschlagenden Geschäfte des Abdeckens, als auch die Reinigung der Abtritte zu den billigsten Preisen. Aufträge werden zu jeder Tageszeit angenommen.

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Wegen Aufgabe der Pachtung stehen auf dem Gute **Slocin** bei **Grätz** 30 Stück sehr gute, meist frischmelkende **Kühe** zum Verkauf.

Wer einen gebrauchten Apparat und dergleichen Brennerei-Geräthe zu verkaufen beabsichtigt, wolle deren Größe und den geforderten Preis bei Hrn. **Antoni Rose** im **Bazar** zu **Posen** angeben.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Echt

Peru-Guano.

In jedem der drei nächsten Monate empfangen wir neue Zufuhren direkt von den Herren **Anty Gibbs & Sons** in **London**, und nehmen schon jetzt Bestellungen darauf zu den billigsten Preisen entgegen.

Klug Gebrüder & Comp.
in **Stettin.**

Mit dem Verkaufe der, auf dem Grundstücke kleine Gartenstraße Nr. 9 lagernden, der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Ziegel wird fortgefahren.

Posen, den 6. Juni 1860.

Embacher, Rendant.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel, Schränke, Gummibäume und Schaffe, stehen St. Martin 58 zum Verkauf.

Neuestr. Nr 3. Gänzlicher Ausverkauf. Neuestr. Nr. 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich den noch vorhandenen großen Vorrath von Cigarren, worunter meistens feine, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auch ist die vollständige Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Neuestraße Nr. 3. Louis Adolph. Neuestraße Nr. 3.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Bei heißer Witterung, sowohl zu Hause als auf der Reise, kann nicht genug empfohlen werden, als:

gesund, angenehm, kühlend und erfrischend

Zuckerwasser

mit

Bonekamp of Maag-Bitter

von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regent **Wilhelm** von Preußen, Sr. königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen,

Sr. Majestät des Königs von **Bayern**, Sr. Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern-Sigmaringen**, und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht.“

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Ordensband

in größter Auswahl bei

A. M. Jacobi, Markt 99.

Firnißsatz

verkauft für 3 Sgr. das Pfund, bei Abnahme von 10 Pfund zu 2¾ Sgr., **den Zentner für 8 Thlr.**

die Farbenhandlung

von **Adolph Asch,**
Schloßstraße 5.

Neue Matjesheringe, echten Schweizerkäse, Harzer Gebirgskäschen und **Limburger Sahnkäse**

empfiehlt **Adolph Bernstein,**
Berlinerstraße 13.

Ananas-Erdbeeren

sind zu haben im Garten Hohegasse Nr. 4.

Fische! ganz frische Stett. **Hechte** erhalte ich Donnerstag Abend 6 Uhr **billigst Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Kanonenplatz Nr. 8

ist in der zweiten Etage vorn heraus ein freundliches, neu tapeziertes, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen, nöthigenfalls mit Burschengelaß.

Zwei Wohnungen, jede zu vier Zimmern, Küche und Speisekammer nebst Zubehör, sind **Sandstraße Nr. 8** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer, für 3 Thlr. monatl., und ein Flügel sind zu verm. Wasserstr. Nr. 8/9. **Maiwald.**

Büttelstr. 18 eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör vom 1. Juli c. zu vermiethen.

Friedrichsstraße 19 sind **Wohnungen** auch **Lagerkeller** zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 15 ist 1 möblirte Stube nebst Entrée zu vermiethen.

Markt 88 zwei gr. Wohnungen und Hausflur zu vermiethen.

Eine anst. Dame find. b. Frl. **Hauff** 1 freundl. möbl. Zimmer für 1½ Thlr. monatl. unter Bed. billiger. Mühlenstr. 17, 2. Stock.

Büttelstraße 5 ist im Parterre eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben, einer englischen Küche nebst Zubelaß, sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres beim Wirth **Wasserstraße 22/23.**

St. Adalbert 48 sind im 1. Stock 4 Zimmer, Korridor, Küche, nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wegen Versetzung eines Doktors ist eine Wohnung sofort zu vermiethen Alten Markt 9.

Breslauerstraße Nr. 17 sind vom 1. Oktober cr. 2 Wohnungen zu 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst.

St. Martin Nr. 25/26 sind sofort 2 Stuben mit oder ohne Küche zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung, zum Milchkeller oder zur Viktualienhandlung sich eignend, ist vom 1. Juli ab **Sandstraße Nr. 2** zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 2 ist eine sauber tapezierte und renovirte Wohnung von Michaeli c. ab zu vermiethen.

Wasserstr. 28 ist im 1. Stock 1 Wohnung v. 5 Zimmern nebst Küche sofort billig z. verm.

Büttelstraße 19 ist eine Remise zu vermiethen.

Büttelstr. 19 eine Tr. sind 2 möbl. St. z. verm.

Für eine gräfliche Familie wird eine Erzieherin gesucht, die in Sprachen sehr tüchtig ist und lobenswerthe Zeugnisse besitzen soll. Ein sehr hoher Gehalt und eine freundliche Begegnung wird ihr zugesichert.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Wirthschaftsschreiber wird gesucht. Persönliche Meldung in **Garby** bei **Schwersenz.**

Ein brauchbarer solider Handlungs-Kommis wird für ein lebhaftes Detail-Geschäft gesucht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann in Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein reicher nobler Herr, Wittwer, wünscht zur Repräsentation seines Hauses und zur ganz selbständigen Führung der Wirthschaft eine gut empfohlene weibliche Person zu engagiren. Die Bedingungen des Postens sind für dieselbe sehr annehmbare.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Lehrling von anständigen Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen und **schöner Handschrift** versehen, kann in mein Kommissions- und Cigarrengeschäft eintreten.

Isidor Cohn, Berlinerstr. 11,
vis-à-vis dem königlichen Polizei-Direktorium.

Gegen Rückgabe der Kosten kann das am 18. d. M. verlorene Hemde entnommen werden beim Eigenthümer Nr. 4 Langestraße.

20 Thlr. Belohnung.

Aus meinem Friseurgeschäfte sind mir diverse Shlipse, Handschuhe, Bürsten, Kämme, Parfümerien, vor dem 1. Juni d. J., entwendet worden; ich sichere Demjenigen obige Belohnung, der mir nicht nur zu meinen entwendeten Gegenständen aber auch, daß ich den Thäter dem Gericht überliefern kann, verhilft.

F. Linnemann.

Warnung.

Schulden meines ältesten Sohnes **Edmund v. Natzmer** bezahle ich unter keinen Umständen.

Verwittwete Oberst **v. Natzmer.**
Berlinerstraße Nr. 16.

In der **J. J. Heine'schen Buchhandlung** traf so eben ein:

Anleitung zur Anfertigung von Referaten, wissenschaftlichen Arbeiten, Anklageschriften und Akten-Auszügen in Begnadigungssachen mit einer Sammlung von Beispielen

von **Schering,** Geh. Ober-Justizrath.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

M. 20. 6. A. 7. R. I.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Herrn **Simon Neufeld** aus **Posen** beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung anzuzeigen.

Schroda, den 19. Juni 1860.

B. Kocheim nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Kocheim,
Simon Neufeld.

Schroda. **Posen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Eichner mit dem Gerichtsassessor Eduard Ornold in Halle a. S., Frl. Alwine Löbbecke mit dem Herrn Theodor Frhrn. v. Dücker in Rödinghausen.

Verbindungen. Herr Louis Mertens in Köln a. Rh. mit Frl. Louise Litfaß in Berlin, Premierlieutenant Hans v. Laue mit Frl. Antonie Beekmann in Genthin, Gebhard Graf von der Schulenburg mit Frl. M. v. d. Gabelentz in Poschwitz bei Altenburg, Prem. Lieutenant E. Frhr. v. Manteuffel mit Frl. Michelsen in Leipzig.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Eiselen in Hohenwarsleben, dem Prediger Heusel in Tammendorf, dem Hrn. J. Starke und dem Maurermstr. F. Hosemann in Berlin; eine Tochter dem Proviantmeister Mikoleitis in Kosel, dem Rittmeister v. Lüderitz in Breslau, dem Pastor Otto in Möckern.

Todesfälle. Fr. Pastor Obenaus in Hermelsdorf bei Massow, Fr. S. Deutschmann in Auerose, Fr. Prediger A. Heintz in Rom, Sanitätsrath Dr. A. Schubert in Dramburg, eine Tochter dem Hrn. E. v. Zastrow in Wusterhausen, Hr. v. Kanieke auf Barchmin im Reg. Bez. Köslin, Freih. v. Seckendorff in Halle a. d. S., Freih. v. Tschammer und Osten auf Dromsdorf-Lohnig, Geh. Sekretär L. Dames, Rendant a. D. E. Moritz, Rechnungsrath J. v. Lattorff und Fr. Geh. Rath H. Raffel in Berlin, Fr. Oberförster E. Rücker in Ullersdorf bei Libau, Generallieutenant a. D. Freiherr K. v. Ledebur in Berlin, Oberstlieutenant a. D. K. v. Puttkammer in Neustadt-Eberswalde.

Keller's Sommertheater.

(Garten des Hrn. Nowacki, Königsstr. Nr. 1.)

Mittwoch, zum zweiten Male: **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von Wages. **Ein Mann, der immer zu Hause bleibt.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. **Die Zillerthaler.** Ländliches Charakterbild in 1 Akt von Nesmüller.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, drittes Gastspiel der Frau **Formes** und des Hrn. **Porth** vom königlichen Hoftheater in Berlin, zum ersten Male: **Der Majorats-Erbe.** Schauspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. Vorher: **Der Freimaurer.** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Baron, Graf Paul — Herr Porth, Elise, Bertha — Frau Formes, als Gäste.

Lamberts Garten.

Heute Mittwoch den 20. Juni:

Großes Konzert
(Streichmusik),

von der Kapelle des königl. 6. Infant. Regiments.

Z. A. u. A.: Ouverture zur „Stummen" und „Der Teufel ist los". Finale aus „Lohengrin". „Der Blumenkorb", gr. Potpourri v. Fahrbach.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Schützen-Garten.

Donnerstag den 21. Juni: **Großes Konzert** von dem Trompeterkorps königl. 5. Artillerie-Regiments. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Röckel.

Schilling.

Donnerstag den 21. Juni:

Grosses Concert
(Militärmusik)

von der ganzen Kapelle des 12. Infant. Regts. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Richter.

Donnerstag den 21. Juni c.: **Großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des 6. komb. Inf. Regts. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

A. Kuttner, kl. Gerberstraße.

Victoria-Park.

Das gestern vorläufig angekündigte **Concert à la Gungl** findet nicht Donnerstag den 21., sondern

Montag den 25. d. M. statt.

Emil Tauber.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100	—
„ 3½ „ „	—	91½	—
„ 4 „ neue „	—	—	89
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	88½	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	75½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, gekündigt 50 Wispel, pr. Juni-Juli 43⅝ bez. u. Br., ¾ Gd., pr. Juli-August 43 11/12 bez., pr. Aug.-Sept. 44 bez., pr. Sept.-Okt. 44⅛ bez., ¼ Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) matter bis zum Schlusse, wo es etwas fester wurde, pr. Juni 17½ bez., pr. Juli 17 1/24 — 1/12 bez., pr. Aug. 17⅓—5/12 bez., pr. Sept. 17⅚ Br.

Posener Marktbericht vom 20. Juni.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	1	3
Kocherbsen	2	—	—	2	5	—
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	16	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	17	6	1	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 19. Juni, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	—	—	17	7	6
„ 20. „	16	27	6	17	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
„ 19. „ „ „ 1 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 12° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 70 a 81 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48¾ a 49¼ Rt., p. Juni 48¼ a 48½ a 48 Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd., p. Juni-Juli 48¼ a 48½ a 48 Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd., p. Juli-Aug. 48½ a 48¾ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48½ Br., p. Aug.-Sept. 48¾ a 48½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 49 a 49¼ a 48¾ a 48⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Novbr. 48⅞ a 48½ Rt. bez.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt, p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 26⅜ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 26 Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 26 Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 11⅝ Rt., p. Juni 11¾ Rt. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 11¾ Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Oktbr. 12 1/24 a 12⅛ Rt. bez. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12¼ Br., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18¼ a 18½ Rt. bez., mit Faß 17 11/12 Rt. bez., p. Juni 17 11/12 a 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Juni-Juli 17 11/12 a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Juli-Aug. 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., p. Aug.-Sept. 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez., 81⅛ Br., 18 Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛ Rt., 0. u. 1. 4⅛ a 4 11/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Juni. Warme Luft, bewölkt. Wind NW. Temperatur: + 16° R. Gestern Abend Regenschauer.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 77—82 Rt., Schles. 78 Rt. Br., p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 83 Rt. Br., p. Septbr.-Okt. 81 Rt. Br., 80¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 79 Rt. Br.

Roggen etwas fester, loko p. 77pfd. 45—45⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 45 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 45½, 45¾ Rt. bez., 46 Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer 47/50pfd. p. Sept.-Okt. 28½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
76 a 78.	48 a 50½.	38 a 40.	29 a 31.

Erbsen 50½ a 53.

Rüböl, loko 11⅝ Rt. Br., 11 7/12 Rt. Gd., p. Juni 11 7/12 Rt. bez., p. Juni-Juli 11⅝ Rt. Br., p. Juli-Aug. 11⅝ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11⅞ Rt. bez., p. Sptb.-Okt. 12 1/12, 12 Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅜ Rt. bez., p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 18 Rt. Br., 17 11/12 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 18¼ Rt. Br., 18⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 17 11/12 Rt. Br., ⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17¼ Rt Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 19. Juni. Sehr schönes warmes Wetter, früh + 10°.

Weißer Weizen 78—84—88—91 Sgr., gelber 75—79—83—87 Sgr.

Roggen 52—55—57—59 Sgr.

Gerste 38—40—44—48 Sgr.

Hafer 26—28—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

In Oelsaaten nichts gehandel.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11½ Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Juni u. p. Juni-Juli 41¾ bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 42½ bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 43 Br., p. Sept.-Okt. 43¼ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 43 Br.

Rüböl, loko, p. Juni und p. Juni-Juli 11 Br., p. Aug.-Sept. 11 5/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. u. p. Okt.-Nov. 11⅓ Br.

Spiritus gekündigt 6000 Quart, loko 17 bez. u. Br., p. Juni u. p. Juni-Juli 16⅞ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 16 11/12 Br., p. Aug.-Sept. 17¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Berlin, 18. Juni. Das Wollgeschäft begann heute mit ungemeiner Lebhaftigkeit auf den Lägern. (Auf dem Markte darf erst Morgen verkauft werden.) Wir schätzen das heute verkaufte Quantum auf 8—10,000 Ztr. Die Preise waren von Anfangs der Achtziger bis hoch in die Neunziger Thaler für gute Märkische und Pommersche Wollen. Feine Pommersche bezahlte man bis 90 Thlr.

Berlin, 19. Juni, Mittags. Der Markt ist bereits als beendet zu betrachten. Auf den Lägern ging es während des heutigen Vormittags sehr rührig zu, auch sind ⅘ der in erster Hand befindlichen Wollen schon als verkauft zu bezeichnen. Die Produzenten hielten auf hohen Preisen, und wenn sie auch nicht überall ihre Forderungen durchsetzten, so erzielten sie doch in vielen Fällen bessere Preise als auf den Lägern angelegt wurde. Das hier lagernde Quantum schätzt man oberflächlich auf ca. 90—100,000 Ztr. Es finden sich darunter viele ausgezeichnete Wäschen, das Gros des Vorraths ist nur mittelmäßig behandelt. Als Käufer sehen wir im Markte: deutsche Fabrikanten, Rheinländer, Franzosen in reichlicherer Anzahl als sonst, und England war mittelmäßig vertreten. Der Vergleich in den Preisen mit denen vorigen Jahres hat sein Mißliches, da in den vorjährigen Wollmarkt die Mobilmachungsordre traf, der zu Folge viele Produzenten zu Spottpreisen losschlugen, während andere, weniger gedrängt, verhältnißmäßig bessere Preise erzielten. Der Preisaufschlag dürfte sich im Allgemeinen auf 20—22 Thlr. stellen, bei Wollen, die voriges Jahr besser bezahlt wurden, beträgt derselbe natürlich weniger. Kammwollen, die voriges Jahr vernachlässigt waren, blieben diesmal besonders beliebt und erreichten die höchste Preissteigerung, die im Allgemeinen annähernd zu 57er Preisen führte. Die Erhöhung der Preise wurde uns vielfach als eine wilde bezeichnet.

Güstrow, 18. Juni. Bis heute Abend sind in den Magazinen ca. 52,000 Stein gelagert, nach den bekannt gemachten Anmeldungen haben wir zum Markt reichlich ca. 70,000 Stein eingewogen. Seit unserem letzten Berichte ist viel Handel gewesen, und mancher Produzent hat, obgleich kurz vor dem Markte, noch zugeschlagen; ord. Wollen sind mit 15 Rt. bezahlt, etwas bessere 15½—16 Rt., gute Mittelwollen willig mit 16 Rt. und darüber bezahlt. Es scheint, als wenn wir einem sehr aufgeregten Markt entgegengehen, denn Händler sind ungemein rührig, und ein hiesiges Haus, das bedeutende Wollgeschäfte macht, kauft Alles fort, was ihm angeboten wird. Preise bleiben sehr geheim, so daß man nicht recht weiß, was diese Ankäufe so kurz vor dem Markt bezwecken; andere Häuser vermuthen, daß für fremde Rechnung, namentlich Berliner Häuser, diese Ankäufe gemacht sind. Unser Markt beginnt am Freitag, den 22., und endet Montag, den 25. d. Mts.

Wollbericht.

Pesth, 16. Juni. Seit unserem Marktberichte wurden circa 2000 Ztr. Tuch- und Kammwollen für ausländische, vorzüglich für französische Rechnung vom Platze genommen; die Preise stellten sich gegen die Marktnotirungen um einige Gulden höher, doch sind ausländische Käufer in Folge des starken Rückganges der Devisen seit drei Tagen zurückhaltender und wollen um die Agiodifferenz billiger ankommen. Von Zweischuren wurden 3—400 Ztr. für's Inland gekauft, die Preise behaupteten sich fest wie zu Ende des Medardimarktes.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 19. Juni. Weizen loko ruhig, ab Auswärts fester gehalten, aber stille, Roggen loko stille, ab Königsberg 75, 76, 77 angetragen. Oel Juni 25⅜, Oktober 26⅜. Kaffee fest, 3 schwimmende Ladungen Santos, 1500 Sack loko zu 6 bis 6½ umgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	73 G
Aachen-Mastricht	4	16½ B
Amsterd. Rotterd.	4	74 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	79½ bz
do. Lt. B.	4	70½ G
Berlin-Anhalt	4	111½ bz
Berlin-Hamburg	4	107½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	132 bz
Berlin-Stettin	4	101¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4	82¾ G
Brieg-Neiße	4	54 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	126 B
Magdeb. Halberst.	4	190 etw bz u G
Magdeb. Wittenb.	4	35½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	97 B
Mecklenburger	4	47½-47 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49¼-½-49 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125¾-27-26½ bz
do. Litt. B.	3½	113 B
Oest. Franz. Staat.	5	137½-37-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50¼ bz u B
Rheinische,	4	81 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	101 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	68 G
Bremer do.	4	95⅝ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	54 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83 G
Darmstädter abgst.	4	67¼-66½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ B
Dessauer Kredit-do.	4	15⅝-½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	25¾-½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	81½-82 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	25¾ u. ⅞ bz
Geraer do.	4	71 B
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90 B
Königsb. Priv. do.	4	82¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	64½ bz u B
Luxemburger do.	4	79 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	65 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	74-½-74 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	70 B
Posener Prov. Bank	4	76 etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	129½ bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	104 etw bz u G
Schles. Bank Verein	4	77 G
Thüring. Bank-Akt.	4	47½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77¼ G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	85 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	25½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B p. St.
Concordia	4	— — fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	79 bz
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ G
do. II. Ser.	5	100¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	82 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98⅞ bz
do. Litt. D.	4½	97½ B
Berlin-Stettin	4½	98¾ bz
do. II. Em.	4	84⅛ bz
do. III. Em.	4	83¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	85⅞ bz
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	89¾ G
do. IV. Em.	4	80½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschlef. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschlef. Litt. A.	4	92½ bz
do. Litt. B.	3½	78¾ bz, C. 85¼ B
do. Litt. D.	4	85¼ B
do. Litt. E.	3½	73 G
do. Litt. F.	4½	91½ bz
Oestreich. Französ.	3	252 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ bz, II. 97¾ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	78½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ Post bz u G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	84 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	90¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101 bz
do. III. Ser.	4½	98⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	96⅝ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G
Staats Anl. 1859	5	104¾ B
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93⅜ G
N. Präm St A 1855	3½	113¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅞ G
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89 bz
do.	4	99¼ B
Ostpreußische	3½	82½ G
do.	4	91½ G
Pommersche	3½	87⅛ B
do. neue	4½	95¼ bz
Posensche	4	99⅞ G
do.	3½	91¼ bz
do. neue	4	89 G
Schlesische	3½	87⅜ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81⅞ bz
do.	4	90⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅛ bz
Pommersche	4	94 B
Posensche	4	91⅞ G
Preußische	4	93 bz
Rhein- u. Westf.	4	93 bz
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	94 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	55½ B
do. National-Anl.	5	62, 61⅞-⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	76½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	55⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ bz
6. do.	5	106 G
Englische Anl.	5	106¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63⅛ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84⅞ G
Cert. A. 300 Fl.	4	94 G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88⅝ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91 etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	75½-75 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ G
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78½-¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89¼-⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 19. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¼ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78⅝ bz
do. do. 2 M.	6	77½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ B
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅝ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war im Ganzen fest, das Geschäft jedoch sehr beschränkt.

Breslau, 19. Juni. Die Börse war günstig gestimmt und die Kurse meist etwas höher.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77 u. 76¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 91 7/12 Br. Köln-Mindener Priorit. 80½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 125½ Br. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prior. Obligat. 85¾ Br. dito Prior. Oblig 91¾ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35½ Gd. dito Prior. Oblig. — dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Feste Haltung; östr. Fonds besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105⅜. Ludwigshafen-Berbach 126. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 92. Darmstädter Bankaktien 168⅛. Darmstädter Zettelbank 231½. Meininger Kreditaktien 67½. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 37¾. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditbank v. Rothschild 480. Kurhess. Loose 42⅞. Badische Loose 52¼. 5% Metalliques 53. 4½ % Metalliques 47½. 1854er Loose 74½. Oestr. National-Anlehen 60¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oestr. Bankantheile 786. Oestr. Kreditaktien 174. Oestr. Elisabethbahn 147¼. Rhein-Nahebahn 43¼. Mainz-Ludwigsh. 96¾.

Hamburg, Dienstag, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs animirt, sodann etwas ruhiger bei schwachem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 61¼. Oestr. Kreditaktien 74. 3% Spanier 44⅛. 1% Spanier 35⅞. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 82⅞. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2 %. London lang 13 Mk. ¾ Sh. notirt, 13 Mk. 1¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 3½ Sh. bz. Amsterdam 35, 95. Wien 97, 15.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.